

Di-jou!

Nr. 44
Frühjahr 2019

Journal für Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen und Umgebung



Zur Person: **Ulrike Zich**

Lokaltermin: **Rhodos Renningen**

Leiterin Stadtbibliothek:
Stefanie Schütte

Historie: **1250 Jahre**

Schöckinger Urgestein:
Alfred Mauch



NISSAN MICRA N-WAY IG-T 100, 74 kW (100 PS)
inkl. Audiosystem, Rückfahrkamera, Klimaanlage,
Sitzheizung vorne, beheizb. Außenspiegel u.v.m.
UNSER BARPREIS: € 14.750,-
SIE SPAREN: € 2.250,-*

Gesamtverbrauch I/100 km: innerorts 5,6, außerorts 3,9, kombiniert 4,5; CO₂-Emissionen: kombiniert 104,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse: B.
Abb. zeigt Sonderausstattung. *Gegenüber unserem Normalpreis.

Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

Rechtsanwälte
Fachanwälte



Karaahmetoğlu & Kollegen
Anwaltskanzlei

Telefon 0 71 56 - 4 35 90
Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen
Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de



www.facebook.com/k-kanzlei

Aktuelles ! Kultur ! Wirtschaft ! Gesellschaft !

Rund ums Recht

Experten geben Tipps
zu verschiedenen Rechtsgebieten



Namens- und Homepageaufdruck unzulässig
Rechtsanwälte haben gemäß Berufsordnung teilweise die Pflicht zum Tragen einer Robe. Ein Rechtsanwalt darf seine Robe nicht mit seinem Namen und dem Namen seiner Kanzleihomepage versehen, weil dies ein Verstoß gegen das Sachlichkeitsgebot der Anwaltswerbung gemäß § 43 b der Bundesrechtsanwaltsordnung BRAO und § 6 Abs. 2 der Berufsordnung BORA darstelle, entschied der Bundesgerichtshof. Die Anwaltsrobe verkörpere die Organstellung des Rechtsanwalts und das Ziel einer ausgeglichenen und objektiven Verhandlungsatmosphäre.



Macit Karaahmetoğlu
Rechtsanwalt und Fachanwalt
für Urheber- und Medienrecht

Pauschal-Schadensersatz von 40 Euro für verspätete Lohnzahlung

Das Landesarbeitsgericht Köln entschied, dass ein Arbeitgeber, der Arbeitslohn verspätet oder unvollständig auszahlt, dem Arbeitnehmer einen pauschalen Schadensersatz in Höhe von 40 Euro gemäß § 288 Abs. 5 BGB zu zahlen hat. Damit wurde die Anwendbarkeit der 40-Euro-Pauschale auf Arbeitsentgeltforderungen obergerichtlich bejaht.



Peter Horrig
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Kündigungsfrist beim Mietvertrag

Darf jemand, der seinem Vermieter drei Nachmieter stellt, den Mietvertrag ohne die üblichen Kündigungsfristen beenden? Eine Nachmieter-Regelung ist gesetzlich nicht

vorgeschrieben. Selbst wenn der Mieter drei potenzielle Mieter präsentiert, muss der Vermieter einer Kündigung des Mietvertrags ohne Beachtung der sonst üblichen Kündigungsfristen nicht zustimmen. Allerdings können Vermieter und Mieter eine Nachmieter-Regelung bereits im Mietvertrag schriftlich festlegen. Oder aber bei Bedarf eine mündliche Vereinbarung treffen.

Siegfried Wagner
Rechtsanwalt

Nuran Yilmaz
Rechtsanwältin

Bundesgerichtshof zum Tankbetrug

Tankbetrug setzt Bemerkten des Tankvorgangs durch Kassenpersonal voraus. Ein Autofahrer betankte sein Fahrzeug an einer Selbstbedienungstankstelle und fuhr, wie von vornherein geplant, ohne die Bezahlung des eingefüllten Benzins davon. Der Tankvorgang wurde vom Kassenpersonal nicht bemerkt. Der Bundesgerichtshof entschied, dass keine Strafbarkeit wegen vollendeten Betrugs, sondern wegen versuchten Betrugs vorliegt. Bei einer Selbstbedienungstankstelle setze der vollendete Betrug voraus, dass der Täter durch Vortäuschen seiner Zahlungsbereitschaft bei dem Kassenpersonal einen Irrtum hervorruft. Dies sei im vorliegenden Fall nicht gegeben.



**Alexander L. K.
Freiherr von Malsen-Waldkirch**
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht

Eltern müssen Beziehung von 15-Jähriger mit älterem Mann dulden

Die Eltern einer 15-Jährigen, die eine sexuelle Beziehung mit einem über 30 Jahre älteren Mann führt, wollten als letzten Ausweg ihr dies auf juristischer Ebene verbieten, aber das Brandenburgische OLG sah es anders. Der eskalierte Konflikt bedeute eine Gefahr für das Wohl des Kindes. Dem könne man nicht mit einem Kontaktverbot begegnen. Die Jugendliche habe ihren Wunsch, die Liebesbeziehung weiterzuführen, „zielorientiert

und stabil“ geäußert. Diese Entscheidung sei zu respektieren. Das deutsche Recht gestehe Minderjährigen, sofern sie älter als 14 Jahre sind, die Entscheidungsbefugnis über ihr Sexualleben zu. Die Richter sahen keinen Grund, an der nötigen Reife und Entscheidungsfreiheit des Mädchens zu zweifeln.



Malice Seferi
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Familienrecht

Bundesgerichtshof: Abrechnung auf Gutachtenbasis beim Verkehrsunfall

Der Bundesgerichtshof entschied, dass die Abrechnung auf Grundlage des ermittelten Restwerts des beschädigten Fahrzeugs auf Basis des Wertgutachtens ausreicht. Der Geschädigte sei nicht verpflichtet, über das von ihm beauftragte Wertgutachten hinaus weitere Angebote einzuholen. Er könne das Fahrzeug auf Grundlage des Gutachtens verkaufen. Ihm sei in der Regel nicht zuzumuten, bessere Restwertangebote der gegnerischen Versicherung abzuwarten.



Evgenij V. Usarov
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Verkehrsrecht

Weitere
Informationen im
Internet:
www.k-kanzlei.de



INHALT

Aktuelles

- 3 Editorial
- 13 Rätsel

Kultur

- 8 Leiterin Stadtbibliothek
- 12 Lokaltermin: Rhodos Renningen
- 16 Gespräch zum Doppeljubiläum
- 17 Stadtmarketing
- 18 Schiller Volkshochschule
- 24 Vom Leben im Mittelalter

Gesellschaft

- 4 Zur Person: Ulrike Zich
- 14 Kurzinterviews
- 15 Preisausschreiben
- 19 Anderswo
- 20 Schöckinger Urgesteins

Wirtschaft

- 2 Rund ums Recht
- 22 Küchenfrühling bei Danz
- 23 Kurzinterview mit H. Toy – ZIP
- 26 BanzhafMobil

Sonderteil

- 10 Rund ums Haus

Impressum



Dimedia
VERLAG

Herausgeber und Verleger:

Dimedia-Verlag GbR
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
Fon 0 71 56-93 72 00
Fax 0 71 56-9 37 20 18
info@dimediaverlag.de

Redaktion:

Dr. Christa Fischer, Rolf Lautner,
Inge Nunnenmacher

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Christa Fischer

V.i.S.d.P.: Dr. Christa Fischer, Rolf Lautner
Druck/Grafik/Layout: Lautner. Druck und Medien
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
anzeigen@dimediaverlag.de

Fotos: Rolf Lautner,
Inge und Jörg Nunnenmacher,
Christa Fischer,
Anwaltskanzlei Karaahmetoglu,
Stadtarchiv Ditzingen,
Barbara Radtke,
Stefanie Schütte,
Ulrike Zich.

Titelfoto: Collage: Kelti und Welti auf Feldern

Dijou erscheint alle 3 Monate und wird kostenlos
an alle Haushalte in Ditzingen, Heimerdingen,
Hirschlanden und Schöckingen verteilt.
Für unverlangt zugesandte Texte/Manuskripte und
Fotos übernimmt der Verlag keine Gewähr.

www.dimediaverlag.de



Editorial

Beim Aufwachen heute Morgen – ich wohne in einem Mehrfamilienhaus – war der Küchenfußboden nass, es tropfte sogar aus den Steckdosen. Noch während ich ein erstes Mal wischte, kamen schon der Hausmeister und zwei Männer vom Notdienst. Denn auch unter mir hatten Bewohner Rinnsale an den Wänden bemerkt. Bei mir wurden dann Fliesen abgehackt, Rohrverbindungen an der Steigleitung überprüft. Nix! Inzwischen bemerkten wir feuchte Stellen an den Decken in Bad, Küche, Wohnzimmer. Der Trupp verließ meine Wohnung, forschte und hackte in der über mir. Und klopfte später noch ein Stockwerk höher an die Tür. Dort wurde man fündig: Der Bewohner hatte das Handspülbecken volllaufen lassen, den Wasserhahn nicht zuge dreht, die Wohnung verlassen.

Das ist, wie wenn von gewissen Leuten Kübel mit Lügen und Verschwörungstheorien ausgeschüttet werden. Solche Rinnsale verbreiten sich noch lange weiter, suchen sich Wege, schimpfe ich vor mich hin, während ich weiter wische.

Wenn er's doch nur gleich gestanden hätte, als er zurückgekehrt war und seine Wohnung unter Wasser stand, denke ich wütend, sehe den Schmutz ringsum und hab die Gefahren vor Augen: ein Kurzschluss? vielleicht sogar Gifte?

Draußen scheint erstmals die Sonne. Aber Vorfrühling ist anders! Zumindest an diesem 12. Februar empfinde ich das so.

Ihr Dijou-Team!

wünscht Ihnen allen einen schönen Frühling ohne unliebsame Überraschungen!



Diddi

Ein Fest im Kiesbett

Zu dritt auf lila Stühlen:
Rolf Lautner, Ulrike Zich, Christa Fischer

Nachbarschaften und viel Verkehr – ein Ortstermin mit Ulrike Zich

Man sieht sie gleich, trotz des mit Gästen gut gefüllten Gastronomiebereiches des Holiday Inn, wenn sie, uns suchend, an den Tischen entlang schreitet. Das Schreiten ist vom Begriff her zwar nicht wirklich passend, aber eine Persönlichkeit wie Ulrike Zich, Weilimdorfer Bezirksvorsteherin, von hoher Gestalt und wie üblich elegant gekleidet, läuft halt auch nicht nur irgendwie rein. Auf unser Rufen hin dreht sie sich zum Barbereich um, hinter dem wir, auf lila Stühlen etwas erhöht sitzend, schon ein Weilchen warten. Sie lacht, freut sich über unsere besondere Platzwahl, etwas abgeschirmt vom lebendigen Lokalgeschehen.

Ulrike Zich erzählt ein bisschen davon, dass sie gerade von einem Termin aus dem Stuttgarter Rathaus kommt. Dieser 6. Februar war lang, wie ihre Tage meistens. Da tut ein großes alkoholfreies Bier gut, zumal am nächsten Morgen sehr früh nächste Termine anstehen, sie fit sein möchte für die langen Rest-Tage der Woche.

Wir kommen zum ersten Thema:

In den nächsten Jahren wird sich hinsichtlich der Verkehrssituation von Weilimdorf und Ditzingen eine Menge tun – eine Entwicklung, die vor wenigen Jahren wohl kaum einer so vorausgesehen hätte. „Wir haben in dem ganzen Geschehen auch einfach Glück gehabt“, sagt Ulrike Zich. Angefangen hatte es nämlich „nur“ mit der Suche der SSB nach einem geeigneten Standort für ein weiteres Stadtbahndepot (eine eigentlich ungeliebte Sache) im Stuttgarter Norden. Mehrere Flächen wurden auf Weilimdorfer Flur geprüft, u.a. auch eine an der Gemarkungsgrenze zu Ditzingen. Von vornherein waren da auch die unvermeidlichen Eingriffe in die Landwirtschaft und die geschützten Grünflächen im Blick, aber je mehr weitergedacht wurde, umso überzeugender wurden die Potenziale, die gerade diese, vom Bezirksbeirat vorgeschlagene, „Grenzfläche“ mit sich brachte.

Vor allem die möglichen verkehrstechnischen Effekte klangen vielversprechend: Der Trassenverlauf der U13 könnte vom neuen Depot aus weiter nach Hausen führen und endlich dessen Anbindung an die Stadtbahn bringen. Und von da aus ließe sie sich, mit den Ditzingern, weiter nach Nordwesten planen, neben der Autobahn entlang bis zu Thales und Trumpf – und später sogar bis zum Ditzinger Bahnhof!

Ein sehr offener Beteiligungsprozess mit der Weilimdorfer Bevölkerung, die Interessen der Landwirte, die Anregungen und Rückfragen der Bürger brachten zwar auch neue Probleme und Nutzungskonflikte in den Blick, machten vor allem aber die Chancen dieser Variante, ihre Vorzüge gegenüber den Alternativflächen deutlich: Hier ergaben sich – neben der Depot-Unterbringung – für zwei Gemeinden, ihre Gewerbegebiete und großen Unternehmen ganz neue Perspektiven! Win-win-win quasi! Und wenn die Planer bis dahin immer für zwei parallele Schienensysteme in die Zukunft gedacht hatten, würde man sich mit dieser Lösung auf die Erweiterung der Stadtbahntrasse konzentrieren können – mit nur 300 m Fußweg zum S-Bahnhof Weilimdorf!

Dass weitere Planungen und die ersten Realisierungsschritte dieses Konzepts in einer so dicht besiedelten, intensiv

genutzten Region schwierig bleiben werden – wer wüsste es nicht! Und trotzdem: Es sieht gut aus! 2020 voraussichtlich soll Planfeststellung sein.

Man kann den Raum zwischen Weilimdorf und Ditzingen im Übrigen auch ganz anders sehen und erleben als nur unter Verkehrs- und Gewerbeaspekten – als Erlebnis- und Freizeitraum nämlich! Auf den Wegeverbindungen hinterm Weilimdorfer Gewerbegebiet lässt sich wunderbar Inline oder Fahrrad fahren und rings um den Grünen Heinrich sind schöne Möglichkeiten zum Spaziergehen. „Das nutzen auch viele der Mitarbeiter der Firmen in ihrer Mittagspause!“, sagt die Bezirksvorsteherin, die auch selbst öfter mit dem Fahrrad unterwegs ist, hier und anderswo rund um Weilimdorf, wenn ihre Zeit es erlaubt.

Ehe wir ein nächstes Thema ansprechen, gratulieren wir nun erst mal, ihr Jubiläum liegt ja erst ein paar Wochen zurück: Seit 20 Jahren ist Ulrike Zich nun schon Bezirksvorsteherin in Weilimdorf! Herzlichen Glückwunsch auch von uns!

Wir kommen nun auf Probleme zu sprechen, die schon bei unseren Gesprächen mit den Rathauschefs in Leonberg, Gerlingen und Korntal im Mittelpunkt standen: die fehlenden Erweiterungsflächen für

Wohnungsbau, Gewerbe, Infrastruktur. Aber „draußen“ gibt's so gut wie nichts mehr, wenn man die Eingriffe in Landschaft und Natur und die Konsequenzen für die Landwirte verantwortungsvoll begrenzen will.

„Und weiter Nachverdichtung, Entwicklung im Bestand?“, fragen wir. „Weitgehend ausgereizt!“, antwortet Ulrike Zich. Dann lacht sie. „Eines haben wir noch – unser Etageren-Grundstück!“ „Bitte?“, frage ich zurück, neugierig geworden, denn man weiß, dass Ulrike Zich oft sehr anschaulich-einprägsame Formulierungen findet, um etwas verständlich zu machen. Sie erzählt vom Gelände „westlich der Solitudestraße“, zwischen Jugendhaus und Engelbergstraße gelegen, das noch beplanbar ist, wo nun aber alle Wünsche zusammentreffen: Wohnen, Pflege, Sport, Kultur... Man müsste die Nutzungen quasi übereinander stapeln, um alle Wünsche unterzubringen!

Ein solch futuristischer Stapelbau wird voraussichtlich nie entstehen. Aber die Zich'sche Wortschöpfung wird auch ohne Etageren-Bauwerk überleben. So wie sich auch andere ihrer Formulierungen längst eingebürgert haben. Kiesbett, zum Beispiel, für die Fläche am Löwen-Markt vor der Neugestaltung. Sprache, Begriffe – ihr sind sie wichtig. Eine erstarrte Bürokratisprache, wie sie sich andere „wichtige“ Leute zulegen, mit Managementfloskeln aufgepeppt, wird man bei ihr nicht finden. Kein Wunder, dass sie auch Gedichte schreibt und bekannt ist für ihre präzisen, dabei lockeren, einprägsamen Reden und Grußworte. Wenn sie sich ärgert über Gedankenlosigkeit oder Eitelkeit von Partnern oder Prozessbeteiligten, kann sie Metaphern formulieren, die ziemlich sitzen. Andererseits ist es aber auch sehr authentisch und ermunternd, wenn sie Bürgern, Mitarbeitern, Mitdenkern für tolle Ideen und besondere Leistungen dankt!

Sie kann nicht nur gut Reden halten, angenehme und auch mal unangenehme Wahrheiten klar aussprechen, sondern sie kann auch gut Feste organisieren und feiern. Fassanstiche oder schnell, wie aus dem Nichts, Equipment oder noch ein paar Helfer besorgen, weil irgendjemand was vergessen hat oder Unvorhergesehenes passiert ist – auch das gehört zu ihren Stärken. Persönlich hat mich schon etliche Male sehr beeindruckt, mit welcher Entschlossenheit sie das macht, was sie für richtig hält. Und dass sie dann auch nicht lange danach fragt, ob das das Übliche und von jedermann als passend Empfundene ist. Sie traut sich was. Sie traut sich selbst, aber auch anderen viel zu.

Viel Zeit hat die Weilemer Bezirksvorsteherin nicht für Lokaltreffen in Lokalen (obwohl sie bei denen des Dijou-Teams schon zweimal mit am Tisch saß). Aber im Holiday Inn ist sie doch ab und zu, beim letzten Bürgerempfang des Stadtbezirks beispielsweise. „Das war gelungen und für uns stressfrei! Wir lassen halt nicht mehr das Hotel-Catering zu uns in den Sitzungssaal kommen, sondern wir kommen ins Hotel, wo alles gut vorbereitet wird und wo die Mitarbeiter ihr Bestes geben.“

Wenn sie vom vergangenen Jahr erzählt, vor allem vom 750er Jubiläum des Stadtbezirks, strahlt sie regelrecht. „Und der Wegzug von Ernst und Young – ist das noch ein Thema?“, fragt Rolf. „Völlig kompensiert, vor allem durch Porsche!“, antwortet sie. Man sieht ihr an, dass nicht ganz einfach war, aber nun wirklich bewältigt ist, was vor wenigen Jahren noch von einigen (hinter vorgehaltener Hand) wie ein „Niedergangszeichen“ für den Gewerbepark Weilimdorf gehandelt wurde.

Stolz ist sie auch auf die lebendige, vielfältige Gastronomie, die sich in Weilimdorf hält. Traditionelle urschwäbische Lokale gibt es ebenso wie gehobene oder exotische Restaurants. „Und unsere seit Jahrzehnten stabilen Wochenmärkte! Den kleineren in Giebel donnerstags und den großen auf dem Löwenmarkt

Rechtsanwälte Fachanwälte



Karaahmetoğlu & Kollegen

Anwaltskanzlei

Unsere Interessenschwerpunkte:

Macit Karaahmetoğlu

Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht,
Wirtschafts- und Unternehmensrecht, Nebenklage/Opferrecht

Peter Horrig

Fachanwalt für Arbeitsrecht, Betriebsverfassungsrecht,
Personalvertretungsrecht, Kündigungsschutzrecht

Evgenij V. Usarov

Fachanwalt für Verkehrsrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht,
privates Baurecht, Grundstücks- und Immobilienrecht

Alexander Freiherr von Malsen-Waldkirch

Fachanwalt für Strafrecht, Strafverteidiger, Nebenklage,
Bußgeldsachen, Fahrerlaubnisrecht, Arzthaftungsrecht

Dr. Dr. Altan Heper Anwalt (Türkei)

Internationales Wirtschaftsrecht, Türkisches Handelsrecht,
Türkisches Zivilrecht

Nuran Yilmaz

Mietrecht, Wohnungseigentumsrecht, Maklerrecht

Malice Seferi

Fachanwältin für Familienrecht, Scheidungsrecht, Ehevertragsrecht,
Erbrecht, Testamentsberatung

Siegfried Wagner

Mietrecht, Maklerrecht

Emel Keremoğlu

Ausländer- und Asylrecht, Sozialrecht, öffentliches Baurecht,
Verwaltungsrecht, Versicherungsrecht

Ilknur Suhta

Bank- und Kapitalmarktrecht, Vertragsrecht, Kaufrecht,
Inkasso/Zwangsvollstreckung, Gewerblicher Rechtsschutz

Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen

Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de



www.facebook.com/k-kanzlei



Bezirksvorsteherin Ulrike Zich

dienstags und freitags – da kann ich auch nur alle Ditzinger einladen: Kommen Sie mal vorbei!“

„Wie eng ist eigentlich die Zusammenarbeit mit unserem OB Herrn Makurath?“, fragt Rolf. Die Weilimdorfer Bezirksvorsteherin antwortet klar: „Mit Korntal und Gerlingen hab ich mehr zu tun, da ist mehr zu klären. Aber kennen tu' ich Herrn Makurath natürlich schon lange, noch aus der Phase einer konzertierten Aktion, bei der es um Flüsterasphalt auf der Autobahn zwischen Gerlingen und Ditzingen ging.“

Mal schauen, wie schnell es mit den Planungen der neuen Verkehrsverbindungen vorwärts geht; möglicherweise so schnell

und herausfordernd, dass aus den Rathäusern am Löwen-Markt und am Laien neue konzertierte Aktionen nötig sind, um aus fantastischen Visionen fulminante Verkehrsadern werden zu lassen.

Maibaumfest

Eingeladen werden soll an dieser Stelle auch schon zum Weilimdorfer Maibaumfest am 5. Mai, wo der sanierte Löwen-Platz, vormals „Kiesbett“ genannt, übergeben und ein großes Bühnenprogramm erfreuen wird – wieder von vielen Vereinen mitgestaltet.



Zahnmedizinisches Versorgungszentrum Ditzingen GmbH

Kirchgartenstraße 5
71254 Ditzingen
www.bobbert.de
Tel. 0 71 56 - 80 09

Wir sind für Sie da.

Dr. Wilhelm-A. Bobbert M.Sc. M.Sc.
Dr. Carsten Leitzbach M.Sc.
Dr. Julia Kunkel
ZÄ Isabella Diem
Dr. Diana Alice Hermann



Familienunternehmen in der IV. Generation



Sie können uns jederzeit ansprechen!
365 Tage, 24 Stunden unter
Telefon 07 11/89 69 00 0

www.widmannbestattungen.de

- Fachkundige und individuelle Beratung
- Komplett Bestattungsorganisation
- Bestattungsvorsorge
- Hausbesuche
- Individuelle Feiern in unserem Feiersaal
- Abschiedsräume jederzeit zugänglich



Ausgezeichnet von der Landesinnung Bestattungsgewerbe



Qualifizierter Bestatter www.gute-bestatter.de



- **71254 Ditzingen**
Im Lontel 12
Tel. 0 71 56/88 88
seit 1968
- **70469 S-Feuerbach**
Grazer Straße 35
Tel. 07 11/89 69 00 0
seit 1905
- **70195 S-Botnang**
Regerstraße 5
Tel. 07 11/69 74 74 0
seit 1981
- **70499 S-Weilimdorf**
Solitudestraße 235
Tel. 07 11/98 98 80 0
seit 1997
- **70839 Gerlingen**
Benzstraße 4
Tel. 0 71 56/2 24 25
seit 1969

Bestattungen auf allen Friedhöfen.

**NEUERÖFFNUNG
KÜCHENSTUDIO**

Siemensstraße 59
in Gerlingen
ab 1. März!

Tolle Eröffnungsangebote!
**Lassen Sie sich von unserer großen
Küchenausstellung inspirieren!**

kuechen 
spezialisten.de

Ausgezeichneter
und zertifizierter
Partner

★★★★★

WANDEL, WLAN, LEGOTRÄUME

Ein Besuch bei Stefanie Schütte
in der Stadtbibliothek



Zwischen 2013 und 2016 gehörte die Ditzinger Bibliothek im Rahmen des Qualitätsmanagements zu den zertifizierten Einrichtungen. Das streben Stefanie Schütte und ihre Kolleginnen auch aktuell wieder an. Die Zusammenarbeit mit den Schulen, den Kirchen, der Volkshochschule und weiteren Partnern sei ganz wichtig, um für die Zukunft offen zu sein. Die wichtigste Voraussetzung für erfolgreiches Arbeiten aber seien die guten Teams in Ditzingen und in den Stadtteilbibliotheken. „Gerade dort“, erzählt die Bibliotheksleiterin, „beeindruckt mich immer, wie sehr die Kolleginnen verwurzelt sind und dass sie viele der Besucher und ihre Lese-Vorlieben persönlich kennen. Die gute Atmosphäre lässt sich da unmittelbar spüren!“ Im letzten Jahr, beim 25-jährigen Jubiläum der Stadtbibliothek am Laien, waren immerhin fünf Kolleginnen dabei, die bereits die Anfänge hier miterlebt hatten. Und seitdem viele Veränderungen. Nicht nur baulich und personell, sondern auch medienpädagogisch, verwaltungstechnisch und betriebswirtschaftlich ist so eine Stadtbibliothek wie ein kleiner Mikrokosmos, in dem neue Sterne entdeckt, manche angestrahlt und andere ausgeknipst werden müssen. Womit wir ein bisschen bei „Star Trek“ sind, worum es in unserem Gespräch mit der Leiterin der Ditzinger Stadtbibliothek auch gehen wird.

In einer Bibliothek war sie schon in der Kindheit regelmäßig, in der ihrer Heimatstadt Leonberg nämlich. Doch dass die Stadtbücherei Leonberg mal ihre erste Arbeitsstelle werden würde, war da noch nicht vorauszusehen. Stefanie Schütte war während der Gymnasialzeit noch unschlüssig, was sie werden wollte. Bibliothekarin? Was sie sich damals darunter vorstellte, klang nicht gerade spannend. Bücher in Regale sortieren, im Büro hintendran Bestelllisten schreiben. Vielleicht war es besser, BWL zu studieren? Oder Mathe, Physik? Nach einer Probevorlesung Physik an der Uni hatte sich der Wunsch schnell erledigt. „Stinklangweilig!“ Aber ihr eigentlicher Wunsch war sowieso mehr in Richtung Luft- und Raumfahrttechnik gegangen. Warum werden wir gleich erfahren.

Die seit Oktober 2016 agierende neue Leiterin der Stadtbibliothek Ditzingen empfängt uns im Eingangsbereich der Bibliothek. Wir folgen ihr bis ganz nach oben, in den anheimelnden Vorleseraum unterm Dachgebälk – und spüren, wie stolz und froh die „Hausherrin“ ist, einem so altherwürdigen Gebäude voller Geschichten und Geschichte vorstehen zu können. Geschichtsbücher, ja, die haben es ihr auch angetan. Gerade zum Beispiel hat sie eines über die Revolution 1918/19 und das Frauenwahlrecht gelesen „Ich finde es unheimlich spannend, sich in so eine Zeit zu versetzen.“

Wir nun setzen uns in diesem Vorleseraum an den Vorlesetisch, genießen das mittägliche Vorfrühlingslicht, das durchs Fenster dringt. „Sie haben also schon als Kind viel gelesen?“ Stefanie Schütte lässt zum ersten Mal ihr herzhaftes Lachen hören. „Eine so typische Frage!“ Dann erzählt sie, dass sie sich besonders für Science-Fiction begeistert hat. „Jules Verne und die Star Trek-Saga von Gene Roddenberry – die hab ich, wie viele damals, regelrecht verschlungen!“ Das war der Hauptgrund dafür, dass sie einmal ein Studium der Luft- und Raumfahrttechnik erwogen hat. Doch von heute aus ist sie ganz und gar glücklich damit, sich 1999 für ein Studium an der Hochschule für Bibliothekswesen in Stuttgart entschieden zu haben. Hier fand zusammen, was sie begeisterte: die Welt der Medien, verbunden mit modernem betriebswirtschaftlichem und informationstechnischen Know-how, um sie in einer Bibliothek verfügbar zu machen und zu verwalten.

Nach ihrem Studium übernahm sie in der Leonberger Bibliothek den Bereich Kinder- und Jugendbücher. Es waren wichtige acht Jahre, in denen ihr Fachverstand, aber auch die Lust auf größere Herausforderungen wuchsen: So übernahm sie die stellvertretende Leitung in der Stadtbibliothek Böblingen, fuhr jeden Tag über die Autobahn und sammelte dabei die Erfahrung, dass sich mit klassischer Musik besser mit Stress und

Stau umgehen ließ als mit Pop-Musik. Insbesondere Opern entdeckte sie – und die sind bis heute eine Leidenschaft für sie geblieben.

Eines Tages stieß sie auf die Anzeige der Stadt Ditzingen, dass dort eine neue Leiterin der Stadtbibliothek gesucht werde. Nach ihrem parallel zum Stellvertreterinnenalltag gemeisterten Masterstudium im letzten Jahr dort stand ihr der Sinn nach Veränderung und mehr Verantwortung. Ditzingen war ihr seit vielen Jahren vom Einkaufen und von Arztbesuchen bestens vertraut und sie fand das Städtchen schön. Und auch die Bibliothek selbst, dieses reizvolle alte, sorgsam sanierte Gebäude am Laien, war ihr vertraut. Nur zwei Wochen Zeit zum Überlegen blieben ihr. Und als nach den Vorstellungsgesprächen vorm Gemeinderat die Entscheidung für sie fiel, musste sie sich erst mal eine halbe Stunde auf eine Bank im Park setzen, um die Nachricht zu begreifen. „Ich war sehr glücklich, fühlte mich angekommen!“

Inzwischen ist sie ganz und gar angekommen. Unter ihrer Leitung haben sich die Dinge gut weiterentwickelt, aber es wird sich auch weiterhin etliches verändern, verändern müssen. Die bevorstehende Sanierung der Stadtteilbibliothek in Heimerdingen z.B. ist eine Herausforderung der besonderen Art. Das Gebäude, seine Anmutung

sollen möglichst erhalten bleiben, aber gleichzeitig soll die Renovierung zu mehr Frische beitragen und den Aufbruch in eine veränderte Funktion einer solchen Bibliothek unterstreichen.

Auch für die anderen Standorte sind Veränderungen nötig, um aktuellen Anforderungen zur Nutzung moderner Medien und den Erwartungen auch jüngerer Leser zu entsprechen. Wenn internetfähige PCs, Jugendschutzfilter und die Möglichkeiten zum legalen Download vor wenigen Jahren noch eine Vorreiterrolle unter städtischen Bibliotheken im Umkreis einbrachten, ist das heute längst Schnee von gestern. Jetzt sind stärkere, schnellere WLAN-Verbindungen dringend, um für breite Nutzerschichten attraktiv zu bleiben.

Man kann kein Interview mit der Leiterin einer Stadtbibliothek führen, ohne zu fragen, wie denn sie die Perspektiven des Buches beurteilt. Und geht es damit nicht grundsätzlich zugleich um die Perspektiven „der Institution“? Stefanie Schütte erzählt, dass man Veränderungen im Freizeit- und Leseverhalten insbesondere jüngerer Menschen natürlich sorgsam zur Kenntnis nehmen muss. Und niemand könne heute mit Sicherheit voraussagen, wie es mit der Mediennutzung in den nächsten 10, 20 Jahren im Einzelnen weitergehen wird. „Und trotzdem – auch ich als regelmäßige E-Book-Nutzerin erlebe immer wieder, dass das Lesen eines Buches aus Papier etwas ganz anderes ist. Man kann zurückblättern, hat etwas in den Händen, nimmt die Gestaltung der Schrift, den Geruch, das Gefühl für Papier und den Einband wahr. Das ist etwas ganz anderes, als über ein Display zu wischen oder was anzuklicken.“

Einzutauchen in die Welt eines Buches – das sei für sie ein Reichtum des Erlebens, den man weiterhin auch anderen erschließen müsse. Sie erzählt, dass sie ihren zwei kleinen Neffen regelmäßig vorliest und miterlebt, wie die beiden in eine Geschichte hineingezogen werden, Fragen stellen, Ideen und eigene Vorstellungen entwickeln können, wie ein kleiner Held denn aussehen könnte und was er vielleicht als Nächstes macht. Das ist es, was so wichtig ist am Lesen: Man muss selber ran, kriegt nicht alles fix und fertig ausgestaltet vorgesetzt wie bei Videos & Co. „Aber auch moderne Medien bieten Reize und Herausforderungen. Auch da sind wir gefragt – in der Vermittlung von Nutzungskompetenzen z.B.“, sagt Stefanie Schütte.

Das große Gespenst, das vor etwa zehn Jahren noch umging, als für möglich gehalten wurde, dass E-Books und elektronische Animationen in kürzester Zeit das traditionelle Buch verdrängen würden, hat sich also verflüchtigt?

Wir erfahren, dass sich die Medienlandschaft auch innerhalb der Bibliotheken stark verändert. Die Ausleihe von Büchern, aber



Kreativität beim LEGO-Serious-Workshop in der Stadtbibliothek

auch von CDs, DVDs, Videos ist zurückgegangen. Sehr viele gerade jüngere Nutzer können Netflix & Co ja inzwischen zu Hause genießen, dazu muss man nicht mehr in die Bibliothek gehen. Aber Pauschaleinschätzungen seien völlig fehl am Platz, man müsse genau hinschauen und sorgfältig „zählen“ und analysieren, was im Ausleih- und Nutzungsgeschehen permanent passiert. Die elektronische Ausleihe zum Beispiel und auch das Ausleihen von Zeitschriften und sogar von Kochbüchern entwickelten sich eher positiv, während andere Medien und Themen „komplett nicht mehr gefragt sind“.

Dass Kinder eine nach wie vor sehr dankbare Zielgruppe sind und man mit Buch-, Spiel- und Vorleseangeboten für sie viel wach- und warmhalten kann, haben wir bei unserem kurzen Gang durch die Etagen zuvor deutlich registriert: Es wuselte nur so von Kleinen, die mit großen Büchern unterwegs zurück zu einem Kinderhocker waren oder die Beute schnell den kleinen Freunden oder der Mama zeigen wollten. Mit Büchern aufzuwachsen oder nicht, vorgelesen zu kriegen oder nicht – inzwischen haben viele Langzeitstudien bestätigt, dass davon nicht nur Spracherwerb und künftige Begabungen, sondern ganze Bildungsbiografien wesentlich abhängen!

Das Gespräch mit jungen Nutzern ist dem Team um Stefanie Schütte nicht nur für die Neugestaltung der Kinder- und Jugendbücherei sehr wichtig, die inzwischen im ersten Abschnitt bewältigt ist, sondern auch, um im unmittelbaren Austausch mit ihnen zu bleiben. „Man glaubt ihre Wünsche zu kennen und denkt dann vor allem an mehr und raffiniertere PC-Technik“, leitet sie zu einem ihr wichtigen Thema über, nämlich dem LEGO-Serious-Workshop mit einer achten Klasse der Ditzinger Realschule. Einer ihrer

Professoren von der Hochschule für Bibliothekswesen hat den kreativen Prozess als Play-Moderator begleitet – ein Moderationsansatz, in dem auch Stefanie Schütte sich ausbilden ließ und von dem sie restlos begeistert ist: „Es ist sagenhaft, wie ernsthaft und überlegt da jeder Einzelne mit Legosteinen seine Wunschbücherei gebaut hat. Aber nicht nur die Entwürfe und Ideen selbst sind beeindruckend, sondern auch der Austausch und alles, was die 14-, 15-Jährigen dabei an Begründungen und Vorstellungen äußerten.“

Zu den so nicht erwarteten Erkenntnissen des Workshops gehörte auch, dass die Jugendlichen eben gerade nicht mehr Elektronikwelt „bauten“, sondern dass es ihnen viel mehr um den Ort und seine Gestaltung selbst ging – einen Ort, wo es behaglich ist, wo man unter sich sein, chillen oder in aller Ruhe nutzen kann, was schon vorhanden ist an PC-Technik und Medien.

„Welche Hobbys haben Sie denn außer dem Lesen?“, frage ich zum Abschluss. Wir erfahren, dass sie Gitarre spielt (Gitarrenensemble Leonberg: Ende März gibt's im Spitalhof ein Konzert zum 50.!), von Reisen und ihrer Passion für Oper, Theater. Und...

Da ist es dann wieder, das herzlich-herzliche und gar nicht leise Lachen der Stefanie Schütte. Denn es gilt nun noch von einem Hobby zu erzählen, das man wohl nicht erwartet hätte: Sie baut noch immer sehr gern (und wahrscheinlich sehr systematisch und kreativ zugleich) mit Lego, vor allem Architektur! „Nur – langsam gibt es Platzprobleme in meiner Wohnung!“

Das wäre dann das, was in den Kommunen ringsum ja auch der Alltag ist: Wohnen mit Gebäuden, wenn kein Platz mehr ist!

Von Christa Fischer



Bildquelle: © suzanneer - Fotolia.com

Fachbetriebe aus der Region



LUST AUF VERÄNDERUNG? MIT DEN FARBRENDS 2019

Bringen Sie diese Anzeige mit zu uns und Sie erhalten zusätzlich zu kompetenter Beratung Ihr persönliches Trend-Paket mit wertvollen Infos und Anregungen rund um die neuen Farbtrends

Wir freuen uns auf Sie! Holen Sie sich gratis Ihr Trend-Paket ab! *



*Solange der Vorrat reicht.

Vogelsangstraße 5 • 71254 Ditz.-Hirschlanden
Tel. 07156 / 8229 • www.maler-vogelmann.de
Mo/Di/Do/Fr von 9 - 13 Uhr und von 15 - 18 Uhr

Wenn nichts mehr geht und's Wasser steht

Rohr- und Kanalreinigung
GALLERT
An- & Abfahrt
kostenfrei

Zertifiziert nach der
Gütesicherung Kanalbau
RAL-GZ 961

Wenn nichts mehr geht und's Wasser steht

- Küche | Bad | WC
- Sanitär
- TV-SAT-Inspektion
- Dachrinnenreinigung
- Spezial-Fräsen
- Hochdruckspülen
- Rohrsanierung ohne Aufgraben
- Dichtheitsprüfung DIN 1610
- Fett-Absaugung
- Fäkalien-Absaugung
- NEU:** Schädlingsbekämpfung Wirbeltiere

NOTDIENST
0152 216 53 973



Zertifizierter Fachbetrieb
Rohr- und Kanalreinigung GALLERT
Wilhelmstraße 2 | 71254 Ditzingen

☎ Büro: (0 71 56) 1 79 79 50
info@gallert-rohrreinigung.de
www.gallert-rohrreinigung.de

- TÜREN
- FENSTER
- TREPPEN
- INDIVIDUELLE MÖBEL
- KÜCHEN
- PARKETT
- VINYL
- LAMINAT
- GLASKONSTRUKTIONEN
- TROCKENBAU
- ROLLLÄDEN
- BALKON- & TERASSENBELÄGE

Gestaltung: www.puls-medien.de, Foto: www.kreuzwest.de



WIR BERATEN SIE GERNE



So wird's gemacht

INNENAUSBAU STÄRZ

Mercedesstraße 6
71254 Ditzingen

Tel 0173/523 16 42
innenausbau-staerz@gmx.de
www.innenausbau-staerz.de



Kanalsanierung GmbH

Unsere Leistungen



- Hausanschluss-Sanierung mit LED-Aushärtung von DN 100 bis DN 300 für Industrie und Privat
- Fallstrangsanierung Dachrinnenfallrohre
- Kurzliner-Sanierung von DN 50 bis DN 500
- Schacht-Sanierung
- 3D Schacht-TV-Kamera
- TV-Inspektion
- Dichtheitsprüfung nach DIN 1610
- Fräsrobotertechnik
- Ingenieurleitungen für Kanalsanierung

Wilhelmstr. 2

71254 Ditzingen

☎ (07156) 1796777

info@kanalsanierung-gallert.de

www.kanalsanierung-gallert.de

Das Rhodos

ganz anders an anderem Ort

Lokaltermin in Renningen



Özlem und Zafer Kazanci
im neuen „Rhodos“

Wir waren schon öfter bei Özlem und Zafer Kazanci im Rhodos essen, nicht nur zum „Lokaltermin“ (Dijou Nr. 18 und 38), sondern auch privat. Warum? Weil uns die griechisch-türkische Küche bei den beiden so überzeugt hat und weil uns die Freundlichkeit im Rhodos immer sehr gefiel. Auch der Weg bis zu ihnen war – nachdem sie im März 2013 in Ditzingen als Pächter beim Tennisclub begonnen hatten – schön kurz gewesen. Nun ist der Weg zum Rhodos weiter, führt in die Hauptstraße 3 in Renningen. Abends über die Autobahn haben wir trotzdem nur 15 Minuten gebraucht. Und auch mit der S-Bahn ist das neue Rhodos bequem zu erreichen, in 40 Minuten. Für viele der meist langjährigen Stammgäste der Kazancis ist der längere Weg jedenfalls kein Grund, auf einen schönen „griechischen Abend“ zu verzichten. Und die allermeisten der Gäste, die seit der Eröffnung am 1. Dezember hier verkehren, sind solche Stammgäste.



RHODOS



GRIECHISCHES RESTAURANT

Auch an diesem 12. Februar ist das Restaurant sehr gut besucht.

Schon von außen sehen wir, dass das neue Rhodos in ein altherrwürdiges, gut restauriertes Gebäude eingezogen ist. Im Inneren sind wir dann regelrecht hingerissen: Die Wandmalereien stellen großflächig südliche Paradieslandschaften mit viel Meer, Himmel und Sonne dar, das gesamte Interieur ist darauf abgestimmt, wirkt gemütlich und sinnlich. Hellenisch eben.

Das Wirtsehepaar Özlem und Zafer ist inzwischen wieder sehr zuversichtlich. Darauf stoßen wir auch gleich an und

prosten den beiden zu. Özlem kündigt an, dass sie was Schönes für uns vorbereitet habe. Da ahnen wir schon: Das Schöne wird groß sein und aus mehreren dicht belegten und beeindruckend arrangierten Platten bestehen!

Die bringt sie dann auch bald – und wir sind fasziniert vom Anblick: Zwei Beilagenplatten, die von uns sehr geliebte Schafskäsecreme und das un-nachahmlich würzig-frische Tzatziki sowie eine große Platte mit verschiedenen Salaten erreichen uns zuerst. Und dann kommt noch eine XXL-Platte: ein Gesamtkunstwerk, bestehend aus Gyros, überbackenen Champignons

gegrillten Riesengarnelen, Bifteki, Sut-zukatia, Fleischspießen, gegrillter Leber, gefüllten Auberginen, Peperoni, Zucchini, Tomaten. Oliven natürlich auch und dann noch ... aber wer soll sich das alles merken! Und wer soll das alles essen!

Aber dann essen wir los. Und kommen unerwartet gut voran! Ursula Hoffmann, die nach eigenem Bekunden lange nicht griechisch essen war, lobt das zarte, gut gebratene Fleisch, die sehr schmackhaften Soßen und Marinaden; ihr Mann, normalerweise nicht um Worte verlegen, lobt die krossen Bratkartoffeln und Pommes, wendet sich dann mit einem

„einfach lecker!“ schon wieder seinem Teller zu. Rolf schwärmt, dass er sich kulinarisch fühle, als speise er grade auf Rhodos (dabei war er noch nie dort!), Christiane genießt ihr Lammkotelett und bedauert, dass die Leber schon weg ist. Inge findet den panierten Schafskäse sehr fein, ich schwärme für die gegrillte Variante, die im Backofen noch mit Zwiebeln, Oliven und Weißwein vollendet wurde. Dietmar findet großen Gefallen am Gyros und dem Lammfleisch. Jörg ist und isst besonders tapfer: Er probiert sich, in kleinen Portionen, von links nach rechts durch das Gesamtarrangement hindurch.

Mit einem Glas Sekt ausgestattet, begleite ich Özlem ins Separée, einen weiß gestrichenen Nebenraum, der von Vorgängern wohl mal als Raucher-Zimmer genutzt wurde. Dazu ist er aber viel zu schön!

Özlem spricht über die Anfänge in Renningen. Es kam ja alles so unvermutet, musste schnell gehen, sie brauchten eine neue Existenz und suchten nach einem geeigneten Objekt. Und hatten Glück! Der Eigentümer des Gebäudes, der hier früher selbst ein griechisches Restaurant betrieben hatte, sei auf sie zugekommen. „Im Oktober haben wir es zum ersten Mal gesehen und ich hab mich sofort verliebt!“, erzählt sie.

Die Räumlichkeiten sind kleiner als im Ditzinger Rhodos, bieten nur 50 bis 60 Plätze. Aber die Lage und Gestaltung des Restaurants, das Ambiente und die Potenziale, die es für die Zukunft bietet, sprachen sie beide sehr an. In einer Phase, wo Özlem eher mutlos war, kam diese Chance genau richtig! Zumal der Eigentümer sehr offen für ihre Pläne war.

Sechs Wochen dauerte die Renovierung. Tische abschleifen, neue Böden verlegen, die Küche erneuern – das kostete erneut viel Kraft und Zeit. Aber mehr und mehr fühlten sie sich zu Hause hier in der Hauptstraße 3 – und sie hatten einander, wurden vom Eigentümer unterstützt und konnten auf ihre Familie und liebe Freunde aus Ditzingen und Leonberg vertrauen, die ihnen halfen, sich auch mal um ihren jetzt vierjährigen Sohn kümmerten. Vor allem aber spendeten sie Zuversicht: „Ihr werdet es auch hier wieder schaffen!“

Die Eröffnung konnte wie erhofft Anfang Dezember stattfinden. Und inzwischen sind sie nun schon ein Vierteljahr hier, fühlen sich angekommen. Nicht zuletzt wegen der treuen Stammgäste.



Leckere Platte à la „Rhodos“



Das Dijou-Team am reichlich gedeckten Tisch

Sie haben jeden Tag auf; montags erst ab 17 Uhr, ansonsten täglich schon zum Mittagstisch. Und dann abends wieder, bis 23 Uhr. Das muss man erst mal hinkriegen nur zu viert! „Wir arbeiten gern, uns macht es wirklich Spaß“, versichert Özlem. Man glaubt es ihr! Aber es bleibt ihnen auch nichts anderes übrig, als auf sich selbst zu vertrauen und auf ihre Zukunft hier in Renningen zu setzen.

Denn es gibt hier nicht nur ein weiteres griechisches, sondern zudem vier italienische und etliche andere Lokale. „Der Januar war nicht ganz leicht. Das ist in der Gastronomie immer so. Aber jetzt läuft es. Die Bosch-Leute, die Touristen und unsere Stammgäste sind eine gute Basis. Und wenn erst die Konzession für die Sommerterrasse kommt...“ Und die Sonne selbst natürlich!

Özlem wirkt entspannt, während sie ihren Kaffee trinkt, die kleine Pause genießt. Sie sagt, dass die Überschaubarkeit ihres neuen Rhodos auch Vorteile hat. „Abends 23 Uhr ist Schluss! Das ist gut so! Und gut ist auch, dass wir keine großen Sachen wie Hochzeiten mehr ausrichten!“ Auch Zaver kommt neuerdings oft aus der Küche und bedient mit. So wie jetzt. Er spricht mit Gästen und lächelt uns über die Tische hinweg zu. Neu ist auch seine Soßenkreation für das Gyros, und außerdem gebe es mehr griechischen Wein.

Alles andere ist geblieben, wie man es kannte: ein gemein vielfältiges und schmackhaftes Speisenangebot und eine Atmosphäre, die von den jungen, freundlichen Betreibern ebenso geprägt ist wie vom Charme der Raumgestaltung.

„Die Renninger sind ruhige, freundliche Leute, sie schimpfen nicht, sondern sind einfach dankbar, wenn es gut schmeckt!“, kommentiert Özlem meinen Blick zu einem der noch immer voll besetzten Tische. „Es hatte schon alles seinen Sinn...“, sagt sie vieldeutig, bevor sie aufspringt und wieder Bestellungen aufnimmt.

Von Christa Fischer

Restaurant Rhodos

Öffnungszeiten:

Montag 17–23 Uhr

Dienstag–Samstag

11.30–14.30 und 17.30–23 Uhr

Sonn- und feiertags durchgehend 11.30–23 Uhr

Hauptstraße 3 · 71272 Renningen

(0 71 59) 4 20 69 90

www.restaurant-rhodos.eatbu.com



Unsere Gewinner – Kurzinterviews mit netten Leuten!

Dass inzwischen unter unseren Preisträgern Geschwister oder Freunde von „früheren“ Gewinnern dabei sind, ist schon keine Überraschung mehr. Einmal mitgemacht und was gewonnen – das motiviert offensichtlich die ganze Familie: Sämtliche Mitglieder gehen mit auf die Suche und schicken auch jeweils die Lösung ein. Besonders schön finden wir, dass sich immer wieder Großeltern gemeinsam mit ihren Enkeln beteiligen.



Unseren ersten Preis, das Tablet, erhält diesmal die 10-jährige **Sara Großmann** aus Hirschlanden. Schon ihr Jubelschrei bei meinem Anruf ließ ein lebhaftes Mädchen vermuten. Der Eindruck bestätigt sich beim Interview am 12. Februar total! Wie locker sie davon erzählt, dass sie das Hirschlander alte Grabmal gleich erkannt habe, wegen des Heimerdingers zusammen mit dem Papa auf die Suche gegangen sei und das Schöckinger von der Mama und dem Bruder Robin noch im hintersten Winkel hinter der Kirche gesucht (und gefunden!) worden sei. Nur das Ditzinger mussten sie raten bzw. „erschließen“!

Beim Einrichten des Tablets wird die Mama helfen, aber Sara weiß jetzt schon, was sie alles drauf haben will und dass sie ihren Speicherplatz zwischen neuem Tablet und einem alten Smartphone klug einteilen wird – und sich auch an die Familienregeln hinsichtlich Nutzungszeiten halten muss.

Selbstbewusst erzählt sie von ihren Lieblingsfächern am Gymnasium, von ihren Freundinnen Lisa und Eyna, von ihrer Begeisterung fürs Reiten und Turnen und für den coolen Nachbarort Schöckingen, wo sie die Häuser und die Natur einzigartig findet. Überhaupt – ihr sei ganz wichtig, dass die Natur besser geschützt und erhalten und nicht alles mit Häusern und Industrie zugesperrt wird! „Über Felder galoppieren oder bei uns in Hirschlanden über die Spielwiese an der Hohen Straße rennen zu können, das ist viel mehr wert als überall Straßen und Geschäfte!“, sagt sie. Und klingt, finde ich, nach einer künftigen Jugendgemeinderätin!



Johannes Alper aus Schöckingen, der unseren zweiten Preis gewonnen hat, ist 11 Jahre alt und ebenfalls Schüler am Gymnasium. „Kennt ihr euch da?“, frage ich mit Blick auf Sara. „Schon gesehen“, antworten die beiden – unisono mürrisch bei so einer Frage.

Johannes gibt mir gegenüber später ehrlich zu, dass er das Tablet natürlich viel lieber gewonnen hätte als unser Bücherpaket und die „Rock meets Classic“-Karten. Aber was nicht ist...

Er, sein Bruder und vor allem der Opa hätten schon mehrfach mitgemacht bei unserem Rätsel. Der Opa erkenne oft ein oder

zwei der Orte sofort. „Den Ditzinger Grabstein haben wir aber gar nicht rausgekriegt. Das war dann eben das vierte...“, erzählt er.

„Was hast du denn für Hobbys?“, frage ich. „Backen und Kochen!“, sagt er nach kurzem Nachdenken. „Und Fußball natürlich!“ Er spielt aktiv in Hirschlanden und nachmittags oder am Wochenende schaue er auch gern Spiele zusammen mit dem Opa an. „Bin Dortmund-Fan!“, sagt er. „Und der Opa?“, frage ich diesen. Die Antwort verrate ich hier nicht. Nur so viel: Es ist nicht (mehr) der VfB. Johannes geht oft zu den Großeltern, oft schon zum Frühstück. Sein Bruder dagegen schlafe lieber ein bisschen länger. „Und wer ist dein bester Freund?“ „Marvin!“, kommt es sofort.



Unser dritter Preisträger ist **Erik Vogelmann** aus Hirschlanden. 7 Jahre alt ist er und Schüler der zweiten Klasse. Er selbst hat noch nie bei unserem Rätsel gewonnen. Aber der Lukas (Heft 43) ja schon zweimal und andere Freunde! Auch Eriks großer Bruder und die beiden Cousins hätten beim diesmaligen Bilderrätsel mitgemacht und Lösungen eingesandt. Und auch hier waren Opa und Oma – beide bei unserem Termin anwesend – sehr hilfreich. Beim Schöckinger Grabstein seien sie aber alle unsicher gewesen und deshalb extra hingeradelt!

Erik geht gern zur Schule, erzählt, dass es vorn im Schulbus immer rappellvoll sei und sich paar Leute dort gern prügeln. Er setze sich deshalb hinten hin, prügeln finde er doof!

Im Gespräch erfahre ich, dass ich es mit einem kleinen Erfinder zu tun habe: So hat er sich was überlegt, dass Schaufeln, wie sie im Hagebaumarkt verkauft werden, von allein graben und in einer Halterung stehen. Und falls er beim nächsten Preisrätsel ein Tablet gewinnen sollte, wolle er eines, wo es mit dem Laden so und so und so gehe ... Leider reicht aber mein informationstechnisches Wissen nicht, um dem kleinen Professor in seinen Erläuterungen bis ins Detail folgen zu können!

**Holzbau · Dachflächenfenster · Steildachsanierung · Solartechnik
Innenausbau · Fassadenverkleidung · Wärmedämmung · Altbausanierung**




Volker Renninger
ZIMMERGESCHÄFT

Münchinger Str. 28/1, 71254 Ditzingen, Tel. **07156/5674**, Fax 07156/18283

www.renninger-zimmerei.de · info@renninger-zimmerei.de

Mitmachen und gewinnen:

Preise unseres Rätsels Dijou 44

1. Preis: 1 Tablet

gestiftet von:



2. Preis: 2 Tickets „Michael Patrick Kelly“

Residenzschloss Ludwigsburg
musicOpen der Kreissparkasse Ludwigsburg
am 25.07.2019 gestiftet von eventstifter.de

3. Preis: Buchpreis

des FischerLautner-Verlags
und

1 Schachtel Pralinen
aus eigener Fertigung

von Maute Genusswelt



GEWINNER PREISRÄTSEL

Die Gewinner des Preisrätsels aus Heft 43:

1. Preis: Sara Großmann
2. Preis: Johannes Alper
3. Preis: Erik Vogelmann

Die Lösung war: ADCB



Hintere Reihe v.l.n.r.: Christa Fischer, Ehepaar Vogelmann, Rolf Lautner, Denis Lachner, Frau Großmann, Herr Alper
Vordere Reihe v.l.n.r.: Erik Vogelmann (3. Preis), Sara Großmann (1. Preis) und Johannes Alper (2. Preis).

Vielen Dank an Denis Lachner für die nette Unterstützung im Vodafone-Shop.

Kleeblatträtsel:

Wie gut kennen Sie Ihre Stadt mit den einzelnen Ortsteilen? Parkschilder müssen dieses Mal erkannt werden. Ordnen Sie die Buchstaben (A,B,C,D) in der Reihenfolge der Orte Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen und senden Sie uns die Lösung (z.B.: „DACB“).



Lösung per E-Mail oder Postkarte:

Per E-Mail bitte mit Anschrift und Tel.-Nr. senden an: preisausschreiben@dimediaverlag.de
oder senden Sie eine frankierte Postkarte an:
Dimedia-Verlag GbR, Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Einsendeschluss: 15.4.2019
Die Gewinner werden im nächsten Dijou vorgestellt.



Vodafone Shop Ditzingen
Denis Lachner

8 Jahre
in Ditzingen



Business
Partner-
Store

Marktstraße 20 · 71254 Ditzingen

www.vodafone-ditzingen.de · info@vodafone-ditzingen.de

[f](https://www.facebook.com/vodafone-shopDitzingen) [vodafone-shop Ditzingen](https://www.facebook.com/vodafone-shopDitzingen)

Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–18 Uhr · Sa 10–13 Uhr

Christa Fischer
 im Gespräch mit
Hirschlandens Ortsvorsteherin
Barbara Radtke über die
Aktivitäten zum 1250-jährigen
Doppeljubiläum

Sie möge Umzüge so gern, erzählt uns Barbara Radtke, als wir uns zum Gespräch übers Doppeljubiläum im „Maute“ treffen. Wo aber fängt man an und wo hört man auf in einem Kurzinterview zu einem langen Feierjahr, das mit so vielen und unterschiedlichsten „Sahnehäubchen“ aufwartet? Geschichtlich natürlich! Die Ideensuche, erste Abklärungen und Vorentscheidungen fürs Jubiläum hätten schon 2016 eingesetzt, dann zunehmend Fahrt aufgenommen.



Feiern mit Feuer und viel Fantasie – ein Reigen durchs Jubiläumsjahr auf vielen Beinen

Gemeinsam zu feiern – das ist natürlich auch immer mit Kompromissen und kleinen Abschieden von eigenen „Superideen“ verbunden. Zwei zwar zusammengehörende, aber auch Eigengewächs gebliebene Orte und ihre zahllosen Akteure unter einen Hut zu bringen, sei aber auch ungemein fruchtbar gewesen, betont die Ortsvorsteherin, die sich im Moment oft in der Rolle der Eventmanagerin erlebt. „Nicht nur die regelmäßigen Abstimmungen in der Steuerungsgruppe mit Ditzingen, sondern auch die Zusammenarbeit in unserem eigenen Orga-Team haben viel gebracht!“

Wenn man ins Programm des Doppeljubiläums schaut, bestätigt sich: Ganz unterschiedliche, große und kleine, traditionelle und neuartige Events warten auf die Ditzinger und ihre Gäste, terminlich bestens abgestimmt. „In den Gesprächen bekam man ein Gefühl, was an der einzelnen Idee alles dranhängt ... die Belastungen für den Bauhof zum Beispiel, insbesondere bei den Umzügen.“

Innerhalb der Orga-Gruppe in Hirschlanden habe von Beginn an hervorragend funktioniert, dass es für jede Idee klare Ansprechpartner gab, die sich weitgehend selbstständig um die nächsten Schritte kümmerten.

„Auf ganz vielen Beinen geht das voran! Ich muss nur den Überblick

behalten.“ Was angesichts der Eigendynamik der Ideen nicht immer einfach sei, aber spannend bleibe! „Oft sind es Zufälle, Nebenbemerkungen in einem Gespräch, die die nächste Idee ergeben!“ So z.B. beim Seifenkistenrennen – von Herrn Makurath mal einfach so ins Gespräch gebracht, wurde die Idee dann mal an anderer Stelle erwähnt und erreichte einen Ortschaftsrat, der selbst schon Rennen gefahren ist und schnell weitere Begeisterte fand.

„Was war am Anfang denn Ihre Lieblingsidee?“, fragen wir nach – und sehen ein großes Strahlen in Barbara Radtkes Augen: Mit einem Zügler, das unterwegs öfter Station macht, auf dem Feldweg von Ditzingen nach Hirschlanden ziehen!

Schöne Idee, aber es gab so viele andere, passendere – aus den Vereinen, von Gemeinde- und Ortschaftsräten, Verwaltungsmitarbeitern und Bürgern. Und ihre Umzugsbegeisterung hat sie inzwischen „hoch auf dem Wagen“ beim Landesnarrentreffen und beim Festumzug des Leonberger Pferdemarkts genießen können. Beides Veranstaltungen, die in den Reigen durchs Jubiläumsjahr integriert waren.

Das traditionelle Hirschlander Kinderfest, diesmal besonders prächtig, gehört ebenso zu Radtkes Lieblingen. „Und der Sandstrand, für den es noch immer Ideen braucht.“

Dass für den Jubeltrubel fröhliche Unterstützung von „D’Hoamerdenger Narra Obacha“ Heimerdingen angetragen wurde, freut sie ganz besonders! Überhaupt – ohne die Unterstützung „auf ganz vielen Beinen“, durch das Jugendrotkreuz und die vielen Vereine, wäre aus all den schönen Ideen nichts geworden. Die Feuerwehr möchte sie besonders hervorheben „Feuer zum Feier-Thema zu machen – da geht ja gar nichts ohne unsere Feuerwehr!“

Ditzingen ist einmalig, aber Hirschlanden zweimalig: Das badische Hirschlanden erweist sich in der bewährten Partnerschaft auch beim Feiern als außerordentlich nützlich und inspirierend. Um tatkräftig dabei sein zu können, gibt’s im badischen Hirschlanden in der Zeit der hiesigen Events kurzerhand keine eigenen Feste! Man hat da nämlich anderes zu tun, rückt mit kulinarischen Spezialitäten und mit Hirschbräu an! Was das ist? „Dort braut der Ortsvorsteher mit Hilfe der Feuerwehr im Erdgeschoss des Rathauses ein eigenes Bier. Eigentlich nur für den (Rat)-Hausgebrauch, aber zu unserem Jubiläum wird’s eine Ausnahme geben! Ein paar unserer Feuerwehrleute fahren vorher hin, helfen beim Brauen und verkaufen das Hirschbräu dann hier!“

Auch andere Akteure bieten ganz Besonderes, so die Landmetzgerei Leutz mit ihrer (wunderbar würzigen!) Salami, die einen Kelten darstellt (siehe Foto).

Buch zur Stadtgeschichte

Die Stadt Ditzingen wird anlässlich des Jubiläums im Laufe des Jahres 2019 (voraussichtlich Anfang September) Band 6 der „Ditzinger Schriften“ herausgeben. Die von Stadtarchivar Dr. Florian Hoffmann und seinem Vorgänger Dr. Herbert Hoffmann verfasste Festschrift wird nach derzeitiger Planung vier längere Aufsätze aus der Ortsgeschichte enthalten. Dr. Herbert Hoffmann befasst sich mit der Schulgeschichte und der Entwicklung der Vereine in Ditzingen. Dr. Florian Hoffmann beleuchtet in seinen Beiträgen die evangelische Kirchengemeinde Hirschlanden sowie die Ortsentwicklung Hirschlandens nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Vereinigung mit der Stadt Ditzingen im Jahr 1975.

Neuer Brunnen in Hirschlanden

Der Ortschaftsrat Hirschlanden wünscht sich, dass nach diesem Jubiläumsjahr nicht nur viele Erinnerungen und ein neues Buch zur Historie bleiben, er möchte außerdem etwas Bleibendes schaffen.

Der lange, heiße und trockene Sommer 2018 hat auch in Deutschland ein wenig spüren lassen, wie wertvoll das Element Wasser für die Menschheit ist, und es ließ sich ein wenig erahnen, wie es Menschen ergehen muss, die von Dürre und Trockenheit betroffen sind. Der Ortschaftsrat Hirschlanden hat deshalb beschlossen, in der Grünanlage zwischen Kindertagesstätte Hohe Straße und dem Haus Guldenhof einen Brunnen zu bauen. Parallel soll in einem Entwicklungsland ein Brunnen entstehen. Für dieses Projekt wird der Ortschaftsrat um Spenden werben.

Silbermünze, Kupfermedaille, Briefmarke

Zum Stadtjubiläum lässt die Stadt Ditzingen eine Münze in 99er Feinsilber und eine Kupfermedaille gestalten. Die Silbermünze hat einen Durchmesser von 30 Millimeter, ist 1,5 Millimeter dick und 11 Gramm schwer, sie wird in einer vorläufigen Auflage von 150 Stück geprägt. Von der Kupfermedaille – Durchmesser 30 Millimeter und zwei Millimeter dick – werden 200 Stück hergestellt.

Zudem wird es eine Briefmarke mit unserem Jubiläumslogo geben, damit Jubiläumsgrüße aus Ditzingen und Hirschlanden versandt werden können.

Jubiläumsprodukte

Jubiläumsbier

Die Hausbrauerei Wichtel wird ein spezielles Jubiläumsbier zum Stadtjubiläum brauen.

Jubiläumswurst

Die Metzgerei Leutz in Hirschlanden bringt eine Hartwurst zum Stadtjubiläum auf den Markt.

Keltenkringel

Die Bäckerei Montagnese stellt zum Jubiläum ein neues Gebäck namens Keltenkringel vor.

Jubiläumskuchen

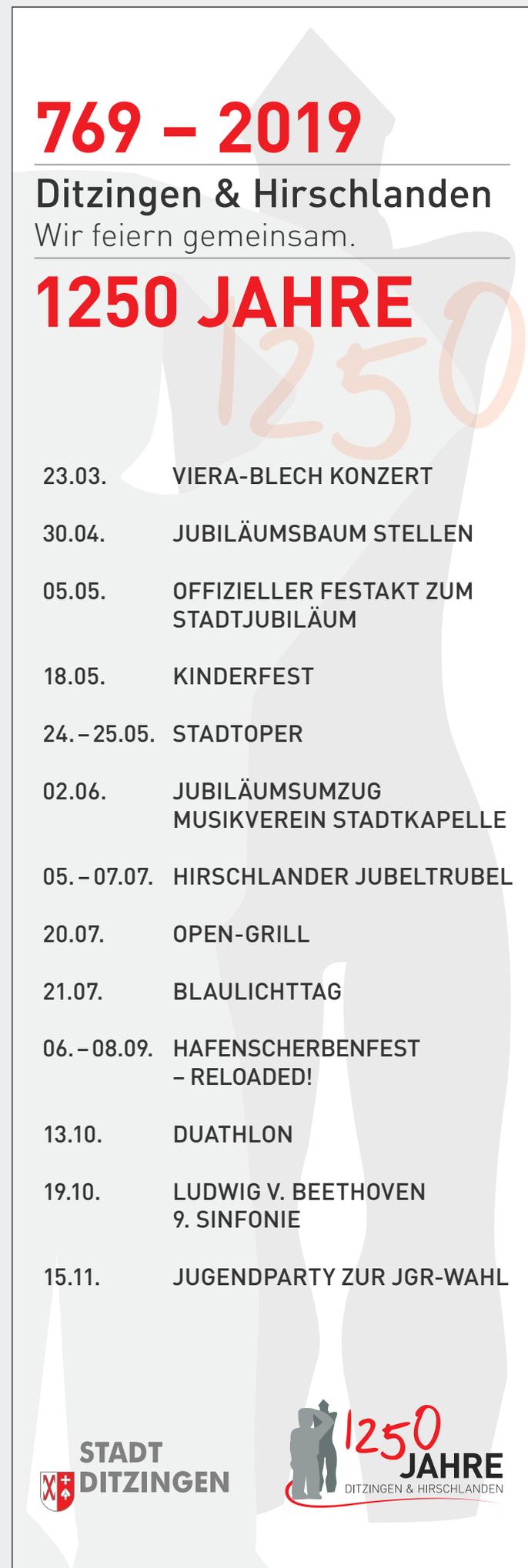
Die Konditorei Maute hat einen Mini-Kuchen entworfen, der 7x7cm groß ist und mit Marzipan gefüllt ist.

769 – 2019

Ditzingen & Hirschlanden

Wir feiern gemeinsam.

1250 JAHRE

- 
- 23.03. VIERA-BLECH KONZERT
 - 30.04. JUBILÄUMSBAUM STELLEN
 - 05.05. OFFIZIELLER FESTAKT ZUM STADTJUBILÄUM
 - 18.05. KINDERFEST
 - 24. – 25.05. STADTOPER
 - 02.06. JUBILÄUMSUMZUG
MUSIKVEREIN STADTKAPELLE
 - 05. – 07.07. HIRSCHLANDER JUBELTRUBEL
 - 20.07. OPEN-GRILL
 - 21.07. BLAULICHTTAG
 - 06. – 08.09. HAFENSCHERBENFEST
– RELOADED!
 - 13.10. DUATHLON
 - 19.10. LUDWIG V. BEETHOVEN
9. SINFONIE
 - 15.11. JUGENDPARTY ZUR JGR-WAHL

Örtlich vernetzt, thematisch global

Ein Gespräch mit Jürgen Schmiedel und Barbara Radtke von der Schiller-VHS Ludwigsburg

Ich geb es jetzt einfach mal zu! Mir war bis jetzt nicht wirklich klar, dass es in der Region mehrere Volkshochschulen gibt: Die Schiller-VHS als die des Landkreises, zuständig für 36 Gemeinden, die VHS der Stadt Ludwigsburg (zuständig für diese Stadt!) und die kommunal getragenen der Städte Korntal-Münchingen und Gerlingen! Alle kooperieren bei Bedarf miteinander (z.B. wenn ein Kurs-Angebot bei einer allein nicht funktionieren würde) und verfolgen natürlich die gleichen Grundsätze, sind aber ansonsten ganz eigenständig unterwegs, um Menschen in ihrer Region mit den jeweiligen Kursangeboten zu bilden und zu befähigen.

Unser Interview mit Herrn Schmiedel als dem Leiter der Schiller-VHS des Landkreises Ludwigsburg und mit Barbara Radtke, als eine der örtlichen Vertreterinnen dieser Institution für Ditzingen zuständig, hinterließ bei mir nach einem Schnell-Studium des ungemein vielfältigen Angebots im aktuellen Katalog die Frage, ob es nicht eines Kurses bedürfte, um zu entscheiden, was man nicht alles (neu oder noch einmal oder endlich!) lernen, begreifen, aus anderer Perspektive erfahren könnte!!! Allein die Semesterveranstaltungen von 15 Fachbereichen, zudem die zahlreichen Vorträge und Lesungen und dann noch die Bildungsstätten – faszinierend! Gut, dass man in so einem Interview noch ein bisschen nachfragen kann – bei einem Chef und einer örtlichen Vertreterin!

Christa Fischer: Wie schon beim Gespräch in der Stadtbibliothek (s. S. 8) möchte ich auch Sie, Herr Schmiedel, fragen: Verdrängen ach-so-bequeme und coole Online-Offerten nicht allmählich die „Klassiker“ lokaler Kulturangebote, z.B. auch VHS-Kurse?

Jürgen Schmiedel: Ach, wissen Sie... die, die einen Kurs bei der VHS belegen, sind oft ja Stammkunden, die es schätzen, in einer Gruppe, also face to face und mit sozialen Kontakten, zu lernen oder was zu erleben. Online ist anders! Im Übrigen haben auch die Volkshochschulen inzwischen bundesweite Online-Module im Angebot.

CF: Die Jüngeren wollen das mit dem face to face ja vielleicht gar nicht so? Sprachenlernen mit Babble & Co soll ja durchaus funktionieren.

JS: Klar, wer es so will – ist in Ordnung! Unsere Kurse waren noch nie für alle Leute gleichermaßen interessant. Aber der Kreis der Nutzer ist mit den Jahrzehnten größer und breiter geworden. Weil sich Qualität und Attraktivität herumgesprochen haben, es immer Feedback gibt und wir inzwischen viel differenzierter auf besondere Nachfragen reagieren.

Im Übrigen bieten wir auch unterschiedlichste Kinderkurse an, an denen Kinder allein oder zusammen mit Mama oder Papa teilnehmen können. Die finden viel Resonanz und dadurch wächst auch „Stammkundschaft“ nach.

CF: Was macht denn eine örtliche Vertreterin der Schiller-VHS, Frau Radtke? Dozenten selbst vertreten Sie ja wohl eher nicht!

Barbara Radtke: (lacht) Das könnte ich wohl auch nur in ganz wenigen Fällen! Wir örtlichen Vertreter sind quasi Ansprechpersonen, Mittler zwischen all jenen, die Interesse daran haben, dass es interessante Kurse und Vorträge der VHS in der Kommune gibt und diese gelingen. Als örtliche Vertreterin weiß ich zum Beispiel, welche Themen besonders interessieren, welche Räumlichkeiten sich eignen und welcher Wochentag oder welche Jahreszeit sich anbietet und welche keinesfalls!

CF: Sie bringen also die Orts- und Menschenkenntnis ein.

JS: Ja, das und noch viel mehr, alles im Ehrenamt! Frau Radtke macht das inzwischen schon sieben Jahre! Und dass sie so gut vernetzt ist mit Rathaus, Hausmeistern, Bürgern und Partnern ist Gold wert für alle Beteiligten!

CF: Und wie ist die Arbeits- oder Rollenverteilung zwischen Ihnen und den zwei Mitarbeitern der VHS, an die man sich im „Fuchsbau“ wenden kann?

JS: Das geht alles in engem Austausch! Auch die Planungsgespräche vor jedem Programmheft werden gemeinsam gemacht – Frau Radtke, Nadine Schmid und Timo Platz bringen ihre Erfahrungen und Kontakte zusammen ein.

CF: Frau Radtke – sind Sie bei VHS-Angeboten auch selbst manchmal vor Ort?

BR: Ja... und dann oft in unterschiedlichsten Rollen! Bei einem sehr gut besuchten Vortrag zu Schilddrüsenerkrankungen im letzten Jahr beispielsweise habe ich mich mit dem Hausmeister zusammen noch um Stühle für den Bürgersaal gekümmert, Restkarten verkauft, Programmhefte und später die Feedbackbögen verteilt, Leute begrüßt.



CF: Wo finden die Veranstaltungen denn überwiegend statt?

JS: Unterschiedlich! Die Stadt Ditzingen unterstützt uns sehr mit ihren Räumlichkeiten. Größere Veranstaltungen sind oft im Bürgersaal. Und EDV-Kurse in letzter Zeit vor allem im Fuchsbau, wo wir inzwischen selbst über modernste EDV-Technik verfügen.

CF: Sind Sie beide Profi genug, um Resonanz oder aber Desinteresse an bestimmten Kursen vorhersehen zu können?

BR: Meistens, ja. Aber manchmal gibt's dann doch Überraschungen. Ich hätte z.B. nicht vorausgesehen, dass die personalisierten Kochkurse in Ditzingen so gut gehen und immer ausgebucht sind!

CF: Noch ein Wort zu den Bildungswerkstätten. Sind die eine Ditzinger Erfindung?

JS: Ja, das kann man so sagen! Und sie laufen sehr erfolgreich, schon im 28. Jahr! Das Tolle daran ist, dass eine Gruppe selbstbestimmt diskutiert, welches Thema fürs nächste Semester im Fokus stehen soll. Und dann geht es 15 Mal einmal pro Woche je drei Stunden genau darum!

CF: Der Semesterschwerpunkt ist diesmal Klima & Naturschutz. Eine Sache, die viele von uns immer stärker bewegt. Das Spektrum der Themen im Programm reicht dabei von „Die Zukunft der Energiewende“ (in Marbach) bis zu „Naturkosmetik selbst gerührt“ in Besigheim. Welche Termine würden Sie für Ditzingen empfehlen?

BR: „Schmetterlinge und Wildbienen“ am 4. April im Adler oder „Der Garten im Klimawandel“ am 2. April im Bürgersaal.

Von Christa Fischer

**Schiller VHS
Ludwigsburg**

Tel. 07141-1442666
info@schiller-vhs.de

„Fuchsbau“ in Ditzingen:

Tel. 07156-39142

Mo. 9-11, Do. 10-12 und 14-17 Uhr

www.schiller-vhs.de



ditzingen.freie-waehler.de

FreieWähler

Kommunalwahl am 26. Mai 2019
Wir stellen uns vor

Einladung zum Kennenlernabend der Kandidatinnen/ Kandidaten

- Informationen zur Kommunalwahl und Aktivitäten vor der Wahl
- Gelegenheit zur Diskussion über aktuelle kommunalpolitische Themen

**Jetzt
FREIE
wählen!**

Freitag, 5. April 2019 um 19 Uhr
Sportheim Seehansen in Hirschlanden

Freie Wähler Stadtverband Ditzingen e.V.



DORFBRILLE

BY NICOLE LEONHARDT



Gutschein

—  —

Professioneller
3D-Sehtest

Wert
35€

Tel. 07156 - 602 8 502
Heimerdinger Str. 2
71254 Ditzingen-Hirschlanden

www.dorfbrille.de

Anderswo

Der Blick nach nebenan



ERLEBNIS WC

Man sucht sie ja überall, die besonderen Erlebnisse, die im stinknormalen Alltag das gewisse Etwas bedeuten! Beim stressigen Einkauf von Sport- und Outdoor-Artikeln in der Stuttgarter Innenstadt zum Beispiel ist es toll, wenn irgendwo in einer oberen Etage noch ein besonderes Event wartet! Nun sind Sie neugierig? Ich kann berichten: Es gab dort ein Waserklosett, ein Waschbecken, einen Flüssigseifenspender und einen für Papierhandtücher. Das zusammen war sowas von Erlebnis, dass ich nie mehr irgendwo anders müssen will!

ZELTWÄNGER

H. Robert Mayer

Bauflaschnerei
Dächer + Fassaden
aus Metall

Kruppstraße 42
70469 Stuttgart
Telefon 07 11 / 8 56 63 56
Fax 07 11 / 81 85 44

www.mayer-zeltwanger.de
info@mayer-zeltwanger.de





Schiller-Volkshochschule
Landkreis Ludwigsburg



Neue
Möglichkeiten
entdecken...

Information und Anmeldung: 07141 144-2666 | info@schiller-vhs.de | www.schiller-vhs.de



Ein 1929er, der noch nach draußen schaut.

Ein Besuch bei dem
Schöckinger Urgestein Alfred Mauch

Von Christa Fischer



Die Eltern Wilhelm und Berta stammten aus Schöckingen bzw. Hirschlanden, der spätere Schwiegervater aus Ditzingen, die Schwester lebte mit ihrer Familie in Heimerdingen – so stellt sich schon in der Familiengeschichte der Mauchs die heutige Ortsteile-Konstellation dar. Im Stammbaum, den Alfred bis zurück zu den Urgroßeltern zusammengetragen hat, finden sich Namen wie Heinrich, Naemi, Johannes, Gottlieb, Friederike, die heute wieder Trend sind. Als Geburtsort der Ahnen steht überwiegend Schöckingen, einige Male Hirschlanden; bei den männlichen Urvätern folgt als Berufsbezeichnung immer Bauer, bei den weiblichen immer – nix! Der Anbau von Getreide, Kartoffeln und Rüben brachte nur das Nötigste ein, so dass sich viele der Bauern im Winter noch als Waldarbeiter verdingten.

Der Alltag war gleichförmig: frühes Aufstehen, Stallarbeit, Frühstück, Feldarbeit, Mittagessen, Feldarbeit, Stallarbeit. Auch für Alfred und seine zwei älteren Geschwister standen immer Pflichten an. Trotzdem – er erinnert sich seiner Kindheit als „behütet und glücklich“. Der Eltern mit ihrem Fleiß und klaglosem Durchhaltevermögen gedenkt er noch heute dankbar. Dass er mit 90 Jahren noch sehr aktiv ist und sich für alles interessiert, was in „seinem“ Schöckingen und in der Welt passiert, hat viel mit ihrem Vorbild zu tun.

Er schaut aus dem Fenster, als wir kommen, empfängt uns in seinem blitzsauberen, gemütlichen Haus, wo er seit dem Tod seiner Irmgard alles allein macht. „Auch das Fensterputzen“, bestätigt er, und dann kocht er uns Kaffee. Wir blättern schon mal in dem in akkurater Handschrift für seine Enkel verfassten Erinnerungsbuch „Opa, erzähl mal!“. Ein Schatz an anschaulich wiedergegebenen Details der Orts- und seiner Lebensgeschichte.

Als er aus seiner Kindheit erzählt, kommen uns Bilder vor Augen, die wir so ähnlich aus Filmen kennen – hier nun mit Schöckinger Hintergrund: Ein 500-Seelen-Dorf – alle kennen einander, der Büttel sorgt für Ordnung und gibt mit seiner Glocke Anweisungen bekannt. Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer sind die großen Autoritäten im Ort. Die Kinder haben das ganze Dorf zum Spielen, sind bis zum Dunkelwerden draußen, fahren im Winter

Schlittschuh oder Schlitten – von der Schlossstraße bis zur Brücke am Döbach. Durchgefroren gehts dann heim, wo man sich ans knisternde Feuer im Wohnzimmer setzt, dem einzigen beheizbaren Raum.

Im Sommer spielen die Jungen Fußball. „Wurde man von einem Bauern auf einer Wiese erwischt, brachte das schnell eine Ohrfeige ein!“, erzählt Alfred Mauch. Sonntags war es still im Ort, da fehlten die Fuhrwerke auf den am Vortag sorgfältig gefegten Straßen und Wegen. Der Vater, der die Woche über hart arbeitete, traf sich sonntags mit anderen Männern in der Wirtschaft, wo sie Bier tranken und Tapp oder Binokel spielten. In der Familie bestimmte allein er, was getan wurde – geradlinig, gerecht und streng. Durch eine schwere Kopfverletzung aus dem Ersten Weltkrieg war er an schwülen Tagen oft gereizt; dann musste die Mutter besänftigen. Das machte sowieso ihr Wesen aus, sie war still, gläubig und bescheiden.

Als Landwirte waren sie weitgehend Selbstversorger, fast täglich kamen Kartoffeln, Kohl und Brot auf den Tisch. Das Brot buk die Mutter selbst, die Backzeiten im Gemeindebackhaus zog man durch Los, und Holz und Reißig mussten die Familien selbst stellen. Auch der Wochenlauf folgte einem festen Rhythmus. Montags zum Beispiel war Washtag. Den Schöckinger Großvater, der groß und schlank war und einen Vollbart trug, mochte Alfred besonders. „So stellte ich mir den Herrgott vor“, erinnert er sich.

Und weiter führt der Reigen der Bilder seiner Kindheit: Da waren die Hochzeitszüge vom Haus der Braut bis zur Kirche. Oder die Trauerzüge: am Trauerhaus ging es los, und unterwegs standen die anderen Dorfbewohner schwarz und stumm vor dem eigenen Haus bereit, um sich anzuschließen. Die Konfirmanden läuteten, wenn das „Signal“ bei ihnen angekommen war: wie beim Buschtrommeln wurde entlang der Straße ein weißes Taschentuch geschwenkt.

Seine spätere Frau Irmgard, die aus einer Familie mit sieben Kindern stammte, hat Alfred Mauch schon im Kindergarten kennen gelernt. Auch in der Volksschulzeit blieben sie beste Freunde und erlebten schließlich beide, dass Lehrer Gebhard zu seinen Eltern kam und diese drängte, ihr begabtes Kind doch auf die weiterführende Schule nach Korntal zu schicken. Alfreds Vater war das nicht recht, er hoffte vielleicht, dass sein Sohn die Aufnahmeprüfung nicht schaffte. Der aber schaffte sie, und von nun an ging es mit dem Fahrrad nach Korntal bzw. Ditzingen, und bei Eis und Schnee, zusammen mit seiner Irmgard, zu Fuß zum Bahnhof.

Und weiter führt der Bilderreigen: Mit zehn Jahren kam Alfred zum Jungvolk. Ein Foto zeigt ihn in der Uniform der HJ, im Hintergrund ist an einem Fachwerkhaus eine große Hakenkreuzfahne zu sehen. Wehrfähige Männer wurden eingezogen.



Alfred Mauch erzählt

Die schwere Arbeit in der Landwirtschaft übernahmen die Frauen, Kinder und alten Männer. Bald kamen die ersten Nachrichten vom „Heldentod“ von Vätern, Söhnen und Brüdern in den Ort.

1943/44 fiel oft Unterricht aus. Fliegeralarm und Katastropheneinsätze bei der Trümmerbeseitigung im zerbombten Stuttgart wurden häufiger. Bei einem „Westeingang“ erlebte Alfred Tieffliegerangriffe, und im Januar 1945 musste er zur Volkssturmbildung. Nach dem Einberufungsbefehl im März 1945 zogen er und drei andere Schöckinger zu Fuß zum Sammelpunkt Maichingen. Vor Warmbronn sprach sie eine ältere Frau mit einem Kuhfuhrwerk an: „Oh Buba ganget doch hoim zu eurer Mutter, des merket die doch nemme, do senn scho mei hoim gange, des isch doch a Chaos!“ Wieder in Schöckingen, sprach der Chef des Volkssturmes von Fahnenflucht und Todesstrafe, übernahm sie dann aber in die örtliche Einheit. „Wir hatten keine Gewehre mehr, zusammen mit alten Männern schoben wir Wache an den Panzersperren. Und sahen am 20. April die Franzosen kommen: Marokkaner! Die ersten „Schwarzen“ in Schöckingen.“

Das Leben ging, irgendwie, weiter.

Nach dem Abschluss der mittleren Reife in Korntal hätte Alfred gerne das Abitur gemacht, aber die Eltern wollten das nicht. Mit Glück und Beziehungen bekam er eine Praktikantenstelle in einer Bad Cannstatter Bau-firma. Später bewarb er sich an der Fachhochschule. Aber junge Kriegsteilnehmer mit Notabitur wurden vorgezogen – und er wurde zwei Jahre zurückgestellt. Dann begann er eine Ausbildung zum Zimmermann!

Pflichten erkennen und annehmen und das, was man beginnt, auch gut machen und zum guten Ende zu bringen – es blieb sein Weg. Bei der späteren Aufnahmeprüfung zur ersten Meisterschule nach dem Krieg hieß das Aufsatzthema „Und neues Leben blüht aus den Ruinen“. Er bestand auch alle weiteren beruflichen Herausforderungen (siehe Info), machte „Karriere“, auch wenn man das damals noch nicht so nannte.

Und privat? Er wollte nie eine andere Frau als seine Irmgard! Lediglich die Tanzschule 1947 hatte er mit einem anderen Mädchen gemacht. Im November 1952 heiratete er seine Irmgard, um als Paar in eine Mietwohnung ziehen zu können.

Das eigene Haus haben sie 1957/58 in Eigenleistung gebaut, er, der Schwiegervater, der Vater und auch Sport- und Gesangsfreunde. Mit 5.000 DM aus einem Bausparvertrag ging es los, dieses Bauen auf Fels, bei dem mehrfach der Seilzug des Baggers riss. Die Steine mussten manuell ausgehoben werden und wurden von Bauern aus dem Ort geholt, um die Böden ihrer Scheunen zu befestigen.



Familie Mauch 1929

Als Gemeinderat hat Alfred Mauch schwierige, mutige Entscheidungen vor allem zur baulichen Ortsentwicklung mitgetragen. Es musste ja gebaut werden, alles fehlte!

Aber gleichzeitig sollte der dörfliche Charakter Schöckingens erhalten bleiben. Der Bau einer gemeinsamen Schule mit Hirschlanden war eine besonders umstrittene Entscheidung. Beide Orte hatten in der Vergangenheit nie so recht „miteinander gekonnt“.

„Sind die Schöckinger denn anders gewesen als die Hirschlander?“, frage ich.

„Früher ja!“, erwidert der Neunzigjährige – und erzählt noch ein bisschen von ganz früher: Die Schöckinger seien halt pietistisch, sparsamer und auf Ordnung bedachter gewesen – was beim Kehren der Straße angefangen habe. „Die haben auch alles länger überlegt. Die Hirschlander dagegen waren offener und schneller bei ihren Entscheidungen...“ Inzwischen, mit dem Wachsen und Zusammenwachsen in den letzten Jahrzehnten, sei das kein Thema mehr.

Vor acht Jahren ist Irmgard, die Liebe seines Lebens, gestorben. „Ich will nach Hause! Mein Alfred versorgt mich“, hatte sie in der Klinik gesagt, als fest stand, dass ihr Ende nahte. Er hat sie noch fünf Monate lang versorgen und pflegen können. „Es war eine so wichtige, so intensive Zeit noch mal!“, sagt er.

Er zehrt davon. Wie von allem, was sein Leben reich gemacht hat. Alfred Mauch ist nach wie vor ein positiv eingestellter, aktiver Mensch, er ist dankbar und stolz, dass er liebe und erfolgreiche Kinder und Enkel hat, er genießt seinen Garten, die Natur, seine Hobbys und sein Schöckingen. Die Ordnung nach innen und außen sei ganz wichtig!, gibt er uns mit auf den Weg.

Alfred Mauch

18.2.1929 in Stuttgart geboren.
Schöckingen damals: 500 Einwohner, vier Wirtschaften (Rose, Adler, Krone und Waldhorn), 5 kleine Läden, Schmied, Wagner, Glaser, Schuhmacher, 2 Bäcker, 1 Metzger.

Besuch des Evangelischen Kindergartens: eine Schwester betreute ca. 30 Kinder.

Ab April 1936: Einklassige Volksschule: 65 bis 70 Kinder, ein Lehrer.

Mit 10 Jahren Eintritt ins „Jungvolk“.

Ab 5. Klasse auf die erweiterte Schule in Korntal (Ulrich-von-Hutten-Oberschule)

1944: Mit 15 Jahren, zum „Westeingang“ nach Ihringen an den Kaiserstuhl.

1945: Kurze Ausbildung beim Volkssturm, März Einberufungsbefehl zur Wehrmacht.

1946: 6. Klasse am Gymnasium Korntal, Abschluss der mittleren Reife.

Erst Praktikum, bei der Baufirma Paul Stephan in Stuttgart-Bad Cannstatt.

1948: Ausbildung als Zimmermann.

1951: Wechsel zur Firma Gebrüder Würth in Korntal, Meisterschule in Stuttgart.

1952: Hochzeit mit Irmgard.

1955: Sohn geboren.
Am gleichen Tag bekam er Meisterbrief.

1956: Als Zimmermeister im Amt für Grundstücksbewertung in Stuttgart

1957/58: Bau des eigenen Hauses

1960: Geburt ihrer Tochter.

1968: Erstes Auto

März 1970 bis 1990: Bausachverständiger bei der Leonberger Bausparkasse, ab 1975 Gruppenleiter.

Seit Oktober 1990 im Ruhestand.

Ab 1959 bis 1971 im Gemeinderat, nach Eingemeindung 1974 noch 10 Jahre im Ortschaftsrat,
Sportverein 1947 mitgegründet (heute Ehrenmitglied), Gesangsverein, Obst- und Gartenbauverein.

Hobbys: alte Möbel restaurieren, basteln (Bau von Krippen!), renovieren

Seine Frau Irmgard verstarb am 1. Dezember 2010.

Küchenfrühling bei Danz

Christa Fischer: Herr Danz, der Frühling kommt! Mit neuen Trends und Modefarben. Merken auch Sie bei Bestellungen und Kundenaufträgen was davon?

Kevin Danz: Bei den Küchen kommen solche Trends etwas später an, aber dafür halten sie sich etwas länger. Doch deutlich sind sie auch in unserem Fach: Grau-, Magenta- und Holzöne sind auch bei Küchen jetzt sehr gefragt, das „Ganz-in-Weiß“ eher nicht mehr.

Christa Fischer: Und wie hält es der Herr Danz ganz persönlich mit der Mode?

Kevin Danz: Der ist nicht so der Modetyp, weiß aber, was zu ihm passt und was nicht. Alle Farben, die ins Blau rein spielen, sind ok. Aber nix in Richtung Magenta oder Braun.

Christa Fischer: Und wie ist es mit den aktuellen (eher nicht so toll klingenden) Wirtschaftsprognosen – nehmen Sie die ernst und spüren Sie den Einfluss bei Kundenanfragen?

Kevin Danz: Für mich hat sich erwiesen: Es wird wirklich nicht alles so heiß gegessen... Die Medien und die Wirtschaftsweisen hatten auch letztes Jahr solche Feuer abgeschossen und dann entwickelten sich die Dinge positiv. Und wenn man von den beantragten oder in Bau befindlichen Wohnobjekten ausgeht, lässt sich noch mehrere Jahre von einem großen Bedarf an Küchen ausgehen.

Christa Fischer: Wie ist es mit älteren Kunden und ihren oft auch älteren, aber hochwertigen und lieb gewonnenen Küchen. Können Sie denen helfen, wenn was kaputt ist oder nicht mehr passt?

Kevin Danz: Ein klares JA! Beispiel: Erst gestern hat ein älteres Ehepaar wegen seiner 28 Jahre alten Zeyka-Küche angefragt. Und jetzt ist vereinbart, dass wir ein paar Beschläge austauschen, für eine neue Spüle, ein neues Kochfeld und eine neue Arbeitsplatte sorgen und die Bänder sowie die Auszugstechnik kontrollieren.

Christa Fischer: Was halten Sie ganz persönlich für eine nahezu „geniale“ Erfindung oder Verbesserung bei modernen Küchen?

Kevin Danz: Das hohe Maß an Ergonomie, ohne dass sich das optisch negativ auswirkt. Das heißt: individuell für den Kunden passende Arbeitshöhen – bei perfekter Linienführung. Ein guter Fachberater findet im mittleren Segment da immer gute, bezahlbare Lösungen!

Christa Fischer: Ihr Slogan ist einprägsam: „Ihr Küchenspezialist in Ditzingen und Gerlingen nimmt Ihre Küche persönlich!“

Kevin Danz: Ja, wir sind auch stolz darauf!

Von Christa Fischer



Der Spezialist rund um die Küche:
Kevin Danz

SO GUT WIE NEU
UND SOFORT STARTKLAR



MAZDA3

als Tageszulassung

- Klimaautomatik, Leichtmetallfelgen,
- Spurwechselassistenten, Parkpilot vo + hi
- Digitalradio, LED Scheinwerfer
- Sitzheizung, Lenkradheizung
- 100 km, EZ 02/2019

Barpreis € **19.990¹⁾**

Preisvorteil € **4.760²⁾**

Kraftstoffverbrauch im Testzyklus: innerorts 6,5 l/100 km, außerorts 4,3 l/100 km, kombiniert 5,1 l/100 km. CO₂-Emission kombiniert: 119 g/km. CO₂-Effizienzklasse: B

1) Barpreis für einen Mazda3 5-Türer Exclusive-Line Skyactiv-G 120. 2) Gegenüber der UVP der Mazda Motors (Deutschland) GmbH für einen vergleichbar ausgestatteten, nicht zugelassenen Neuwagen. Alle Preise zzgl. Zulassungskosten. Abbildung zeigt Fahrzeug mit höherwertiger Ausstattung.

Autohaus Stöffler GmbH

Porsche Str. 34 • 70435 Stuttgart

Tel. 0711/1369810 • www.autohaus-stoeffler.de

Über 35 Jahre Ihr Mazda-Partner in Stuttgart-Zuffenhausen

Essen auf Rädern

» Wir legen großen Wert auf Hygiene und bereiten unser Essen jeden Tag frisch für Sie zu. Demzufolge, bieten wir Ihnen eine individuelle, ausgewogene und vielfältige Auswahl aus unserem Mittagessen Menü. Die Zeit der Anlieferung kann individuell telefonisch vereinbart werden.



Im Zwinger 6
71229 Leonberg



Telefon: 07152 9063984
Fax: 07152 906734



- LEICHTE KOST
- SUPPEN
- VOLLKOST
- VEGETARISCH
- DESSERTS

Erreichbarkeit: 8.30 - 17.00 Uhr

info@zip-pflegedienste.de



– Geschäftliche Information –

Kurzinterview mit Herrn Toy

Christa Fischer: Herr Toy – nach Ihrer neuen ZIP-Zweigstelle in Renningen (wunderschön gelegen und gestaltet und mit integriertem Buchladen!) nun auch noch das Angebot „Essen auf Rädern“! Warum nun auch da Ihr Engagement?

Herr Toy: Unsere Pflege- und Hauswirtschaftskräfte signalisierten mir nach Kundenbesuchen immer wieder großen Bedarf daran. Auch ich selbst stelle ihn bei Beratungen im häuslichen Umfeld fest.

Essen auf Rädern: Dieses Angebot war ursprünglich als Service für die bestehenden Klienten gedacht; dann gab es so viele Anfragen, dass es eine eigene Abteilung wurde.

Christa Fischer: Wodurch zeichnet sich Ihr Angebot aus?

Herr Toy: Gekocht wird in Leonberg. Mit extra Fahrzeugen bringen wir das Essen schnell zu den Kunden, und zwar bis zum Tisch; ihnen vertraute Mitarbeiter wärmen es auf und servieren es in weißen Porzellanschalen. Das rundet unsere Leistungen auf die Weise ab, die unsere Kunden schätzen.

Gerne verkaufen wir für Sie
Grundstücke, Häuser
und Wohnungen

HAUPT
Immobilien

Steinhaldenstr. 11
71254 Ditzingen-Hirschlanden
Tel. (0 71 56) 43 81 14
info@hauptimmobilien.de
www.hauptimmobilien.de

Freundliche und zuverlässige
Reinigungskraft m/w
für Privathaushalt
in Ditzingen gesucht.
Ca. 5–8 Stunden/Woche.

Zuschriften unter Chiffre-Nr. 199
an den Dimediaverlag GbR,
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen oder per
E-Mail an: info@dimediaverlag.de

Gemeinschaft der Selbst-Verwirklichung

SELF-REALIZATION FELLOWSHIP
GEGRÜNDET 1920 VON PARAMAHANSA YOGANANDA

YOGA UND MEDITATION
nach Paramahansa Yogananda

Tagung mit Vorträgen und geleiteten Meditationen

**„Yoga – die Quelle
beständiger Freude“**

– 30. Mai, Beginn 20 Uhr, Eintritt frei! –



Neckar Forum Esslingen, Ebershaldenstr. 12, 73728 Esslingen am Neckar
Info 0711-75 44 807, www.yogananda-veranstaltungen.org

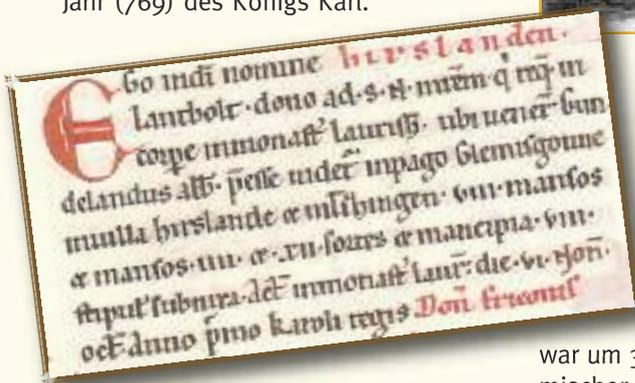
1250 Jahre Ditzingen und Hirschlanden – Vom Leben im Mittelalter

Am 2. Oktober 769 betraten die Flecken „Hirslande“ und „Titzingen“ die Weltbühne. Die Schenkung eines fränkischen Adligen an das fränkische Reichskloster Lorsch ist politisches Programm und Ausdruck des Glaubensverständnisses im frühen Mittelalter und markiert den Beginn einer über viele Jahrhunderte stabilen gesellschaftlichen Struktur.

Von Dr. Herbert Hoffmann

Damit fing alles an:

In Gottes Namen will ich, Lantbolt, eine Schenkung an den heiligen Märtyrer Nazarius vornehmen. Der Leib des Heiligen ruht im Lorsch Kloster, dessen leitender Abt der ehrwürdige Gundeland ist. Ich übergebe in pago Glemisgowe, und zwar im Dorf Hirslande sowie in Titzingen acht Hofreiten und vier Hofreiten, ferner zwölf Bodenanteile und acht Leibeigene. Damit ist der Vertrag geschlossen. Geschehen im Lorsch Kloster am 2. Oktober im 1. Jahr (769) des Königs Karl.



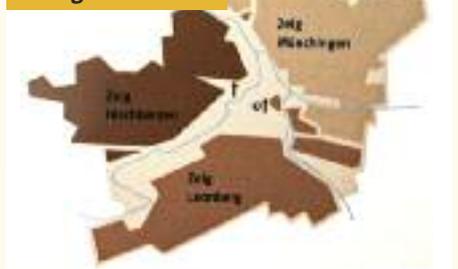
Dieser kleine Text stammt aus dem „Lorsch Codex“. Der „Codex Laureshamensis“ wurde zwischen 1167 und 1190 in der Reichsabtei Lorsch als handschriftliches Buch angelegt. Darin wurden die Rechte und Besitztümer des Klosters Lorsch festgehalten. Der Schenker, vermutlich ein fränkischer Adliger namens Lantbold, schenkt dem heiligen Märtyrer Nazarius im Glemisgau Höfe und leibeigene Bauern. Der Schenker reiht sich damit ein in eine große Schar von fränkischen Adligen, die das von den fränkischen Königen gegründete Reichskloster am Rhein zu einem mächtigen Player im Machtgefüge des fränkischen Reiches machten. Über das Kloster wollten die Franken ihr in harten Kämpfen gegen die alamannischen Stämme errungenes Territorium im Südwesten sichern. Hier lebten nach wie vor die Nachkommen der alamannischen Siedler, die das Land nach der

Vertreibung der Römer urbar gemacht und unter sich aufgeteilt hatten. Die Schenkung war aber auch ein Ausdruck des Glaubensverständnisses der Zeit. Der Schenker gab Teile seines Besitzes im „Glemisgau“ an den Heiligen Nazarius. Der war um 300 n. Chr. der Sage nach als römischer Legionär zum Christentum übergetreten. Er predigte das Evangelium und wurde um 304 in Mailand hingerichtet. Dort wurde eine erste Kirche über dem Begräbnisplatz errichtet. Im Jahr 765 wurden Teile seines Leichnams als Reliquie ins Kloster Lorsch verbracht, wo er seit der Zeit als Heiliger verehrt wurde. Die Schenkung an den Heiligen war nicht ohne Hintergedanken erfolgt. Die Mönche des Klosters waren gehalten, für das Seelenheil des Schenkers und seiner Familie zu beten.

Interessant ist auch die Zeitrechnung. Die Urkunde wurde im ersten Jahr des Frankenkönigs Karl ausgestellt. Als sich Karl 31 Jahre später in Rom zum ersten Kaiser krönte, da war sein Reich von der Nordsee bis zum Mittelmeer gewachsen. Regiert wurde das Reich durch die Klöster. Karl der Große und Ludwig der Fromme erließen eine große Zahl von rechtlich verbindlichen Verord-

nungen, in denen das gesellschaftliche Leben in dem neuen Großreich der Franken verbindlich geregelt wurde. Das berühmte „Capitulare de villis“, eine Landgüterverordnung, enthielt genaue Vorschriften zur „Dreifelderwirtschaft“ mit Anweisungen über den Weinbau, die Obstpflege, die Zucht von Haus- und Herdenvieh, Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen, Bienen und Fischen. Die so geschaffene Ordnung mit der „Grundherrschaft“ als Besitzform und der „Dreifelderwirtschaft“ als landwirtschaftlicher Nutzungsform für die Äcker hatte über 1.000 Jahre Bestand. Das Land gehörte der Herrschaft, die es an die Bauern gegen Zahlung von Abgaben verlieh. Die Felder der Markung wurden aufgeteilt in drei „Zelgen“, die in einer dauerhaft bestimmten Ordnung zu bearbeiten waren. Dieser „Flurzwang“ wurde erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts aufgehoben.

Dreifelderwirtschaft Ditzingen



Die Grundherrschaft war in Ditzingen und Hirschlanden aufgeteilt. Das Kloster Lorsch erhielt noch einige weitere Teile. Der gesamte Besitz des Klosters Lorsch wurde im Jahre 902 an einen Reginboto verkauft. Zweihundert Jahre später besaßen die Schwarzwaldklöster Hirsau und Klosterreichenbach große Teile der Markungen in Ditzingen und Hirschlanden. Die Mönche waren auch Eigentümer der beiden Ditzinger Kirchen und deren Pfründe. Das Kloster verwaltete einen Teil seiner Besitzungen vom Ditzinger Pflughof aus. Das markante Gebäude an der Glems zeugt auch heute noch von der Macht des Klosters. Auch weltliche Herrschaften waren hier vertreten. Darunter am unteren Ende der Lehenpyramide die „Ritter“ von Ditzingen und Hirschlanden. Die Ditzinger besaßen die beiden Burgen am Standort des heutigen Schlosses und im „Vorhof“. Diese vermutlich kleine Burganlage wurde bald aufgehoben und der Standort des heutigen Schlosses mit einem Burggraben und Wehrtürmen aufgerüstet. Die Ditzinger Ortsherrschaft ist 1259 mit einem Konrad von Ditzingen verbürgt. Heinrich von Hirschlanden erscheint 1277 in einer Urkunde. Die Ortsherrschaft der „Ritter von Hirschlanden“ blieb eine kurze Episode. Schon um 1300 hatten die Grafen von Württemberg die Ortsherrschaft gekauft. Das Geschlecht der Ritter von Ditzingen ist erst 1465 mit einem Konrad von Ditzingen ausgestorben. Nach und nach wurde Ditzingen ein „württembergisches“ Dorf.

Auch die Burg kam in den Besitz der Württemberger. Sie war Anfang des 15. Jahrhunderts zerstört worden und wurde 1420 wieder aufgebaut. Als Lehen der Grafen von Württemberg kam sie in verschiedene Hände, bis 1665 Friedrich Benjamin von Münchingen die Burg kaufte.

Die Bauern lebten vom Ackerbau. Von der Ditzinger Markung, die 950 Hektar groß war, bewirtschafteten im Jahre 1525 130 Familien 760 Hektar Ackerland. 60 ha waren Wiesen im Glemstal, dazu kamen Weinberge im oberen und unteren Glemstal sowie Krautgärten und die besiedelte Fläche. Zu der Zeit besaßen Ditzinger Familien noch Waldflächen auf Gerlinger Markung unterhalb der Solitude. Eine Durchschnittsfamilie mit 6 Personen benötigte zur Selbstversorgung 6 ha Ackerland, um 3 Kilogramm Brot pro Tag backen zu können. Tatsächlich besaßen 15 „Hofbauern“ fast die Hälfte der Ackerfläche im



Dorf. Sie bildeten über Jahrhunderte die „Ehrbarkeit“ des Dorfes. Sie besetzten die wichtigen Gemeindepösten: Schultheiß und Richter. Die übrigen Bauern hatten kleine Höfe mit weniger als 5 ha Ackerfläche. Sie übten ein Handwerk aus oder arbeiteten als Tagelöhner, Knechte oder Mägde bei den „Hofbauern“. Durch das System der „Realerbteilung“, bei der alle Kinder den gleichen Anteil am Erbe bekamen, wurde die Ungleichheit über Jahrhunderte eher vergrößert.

Hans Rohrer, sein Nachbar in der heutigen Autenstraße, besaß lediglich 10 Morgen (3 ha) Ackerland. Auch er musste einen Teil seiner Erträge an den Grundherren abliefern (36%) und Saatgut für das nächste Jahr aufheben (20%). Vom Ertrag konnte seine Familie 456 Tage leben. Allerdings konnte er keine eigenen Zugtiere ernähren und musste daher zum Pflügen und für den Transport einen Gespannbauern bezahlen. Er wird daher gerade so ausgekommen sein und jedes Jahr erneut auf eine gute Ernte gehofft haben.



Drei Beispiele sollen das erläutern:

So konnte der Schultheiß Bernhard Dollinger in der heutigen Autenstraße auf seinen 68 Morgen (21 ha) Ackerland ausreichend Getreide erzeugen, um seine Abgaben an den Grundherren zu leisten (15%) und Saatgut für das nächste Jahr einzulagern (20%). Mit den Erträgen eines Jahres konnte seine Familie 13 Jahre leben. Allerdings war sein Hof so groß, dass er die Arbeit nicht alleine schaffte. Er musste Tagelöhner beschäftigen, die vom Ertrag des Hofes bezahlt werden mussten. Außerdem benötigte er für die großen Flächen eigene Ochsen oder Pferde, die ebenfalls Nahrung (Hafer) brauchten.

Hans Fatz in der heutigen Mittleren Straße besaß lediglich einen Morgen (0,3 ha) in einer Zelge. Er hat also nicht jedes Jahr selbst Getreide angebaut. Dennoch musste er Abgaben von seinem Ertrag und für sein Haus leisten.

Selbst in einem Jahr, in dem er Getreide ernten konnte, blieb ihm nach Abzug der Abgaben (10%) und des Saatguts (20%) nur Getreide übrig, um seine Familie für 150 Tage mit Brot zu versorgen. Seine Familie war also unbedingt auf Zuerwerb angewiesen. Die Familienmitglieder arbeiteten daher bei Hofbauer Bernhard Dollinger als Tagelöhner und erwirtschafteten so ihren Lebensunterhalt.

Wer Menschen bewegt lernt Menschen kennen

Christa Fischer im Gespräch mit Uwe Banzhaf von BanzhafMobil

Christa Fischer: Herr Banzhaf, der Sie Menschen bewegen – was bewegt Sie denn selbst bei dieser Aufgabe?

Uwe Banzhaf: Zum einen ist BanzhafMobil inzwischen natürlich Teil unserer wirtschaftlichen Existenz, die vier Fahrzeuge, insbesondere die zur Rollstuhlbeförderung, waren ja nicht billig und auch unsere Fahrer wollen bezahlt werden. Aber schön und wichtig ist für uns auch, dass wir im Rahmen der Personenbeförderung Menschen und ihre Geschichten kennen lernen, besonders bei länger andauernden Krankenfahrten und unseren vielen Stammkunden. Wir holen ja nicht nur vor der Haustür ab, sondern, wenn gewünscht, an der Wohnungstür, wir sorgen für das Gepäck, begleiten z.B. bis in die Arztpraxis oder Klinik, sind dann rechtzeitig wieder dort, wenn es nach Hause geht – verlässlich, geduldig, gut geschult.

Christa Fischer: Sie fahren nicht nur Menschen mit Handicap, sondern auch ziemlich fitte, aktive...

Uwe Banzhaf: ... wie heute zum Beispiel: Mit einer Gruppe von acht Wanderfreunden ging's im VW-Bus nach Vaihingen-Enz und abends habe ich sie im „Besen“ wieder abgeholt. Bequemer und kostengünstiger geht das gar nicht! Und andere Kunden gönnen sich halt gern mal eine Fahrt in unserer Luxus-Klasse, dem Mercedes GLE.

Christa Fischer: Sie sind Ditzinger, haben Ihr Geschäft hier im elterlichen Haus, wohnen mit Ihrer eigenen Familie aber seit fast 20 Jahren in Weilimdorf. Wo sind Sie mehr zu Hause?

Uwe Banzhaf: Hier in Ditzingen, meist bin ich nur zum Schlafen daheim. Es hat wohl damit zu tun, wo man seine Kindheit und Schulzeit erlebt hat. In Ditzingen kennt man sich daher oft schon persönlich. Aber fahren tun wir sogar über Landesgrenzen hinweg.

BANZHAFMOBIL *Die Alternative zum Taxi*
Wir bewegen Menschen...

- **Personenbeförderung** (ggf. im Kleinbus bis 8 Fahrgäste)
- **Rollstuhlbeförderung**
- **Flughafentransfer/Ausflugsfahrten/Geschäftsfahrten etc.**
- **Krankenfahrten/Bestrahlungsfahrten/Rehafahrten etc.**
(Wir haben Kassenzulassung)
- **Auf Wunsch Beförderung im Exklusiv-Mietwagen**
(Mercedes GLE 43 AMG)

(Pauschal-) Preise auf Anfrage (s. auch Homepage)

☎ 07156 / 95 37 10 • www.banzhafmobil.de
E-Mail: info@banzhafmobil.de



Wir kommen zu Ihnen nach Hause!

Umweltfreundlichen StrohgäuStrom, sauberes StrohgäuGas sowie sämtliche Dienstleistungen rund um das Thema Energie: Die Stadtwerke Ditzingen bieten alles aus einer Hand.

Wir informieren Sie persönlich über unsere Produkte sowie unser gesamtes Dienstleistungsspektrum.

Vereinbaren Sie direkt Ihren Wunschtermin: Nehmen Sie einfach Kontakt mit uns auf.

Halten Sie Ihre letzte Strom- und Gasabrechnung parat! Wir erstellen Ihnen sofort ein attraktives und unverbindliches Angebot.

Das Wichtigste auf einen Blick:

- ✓ 100 % Ökostrom
- ✓ Persönliche Beratung vor Ort
- ✓ Energiepreisgarantie bis 31.12.2021

Zu Ihrer Sicherheit

Unsere Experten sind an der grünen Dienstkleidung der Stadtwerke Ditzingen zu erkennen und zeigen unaufgefordert ihren Dienstausweis.

Stadtwerke Ditzingen

Bauernstraße 76/1 | 71254 Ditzingen
Telefon 07156 165840 | info@sw-ditzingen.de

www.sw-ditzingen.de



**STADTWERKE
DITZINGEN**



Unsere Angebote überzeugen.

Inklusive
Wechselprämie!

T-Roc 1.0l TSI OPF 85 kW (115 PS), 6-Gang

(Kraftstoffverbrauch Benzin l/100 km: innerorts: 5,8 / außerorts: 5,0 / kombiniert: 5,3 / CO₂-Emission g/km: kombiniert: 120 / Energieeffizienz: B)

Ausstattung: Klimaanlage, Spurhalteassistent „Lane Assist“, Umfeldbeobachtungssystem „Front Assist“, Radio „Composition Colour“ u.v.m.

monatlich nur **99,- €¹** inkl. Erlebnisabholung in Wolfsburg, zzgl. Zulassungskosten

Leasing-Angebot:

Sonderzahlung 2.990,00 €

Nettodarlehensbetrag 17.452,00 €

Sollzinssatz 3,40 %

Effektiver Jahreszins 3,40 %

Laufzeit 36 Monate

Jährliche Fahrleistung 10.000 km

Gesamtbetrag 6.554,00 €

36 monatliche Raten á 99,00 €¹

Energieträgerkosten bei einer Laufleistung von 20.000 km: Kraftstoffkosten Super bei einem Kraftstoffpreis von 1,370 €/l
Abrechnungseinheit: 1.452,20 €. Jahressteuer für dieses Fahrzeug: 104,-€. Erstellt am 05.03.2019



Tiguan „Trendline“ 2.0l TDI SCR 110 kW (150 PS), 6-Gang

(Kraftstoffverbrauch Diesel l/100 km: innerorts: 5,6 / außerorts: 4,3 / kombiniert: 4,8 / CO₂-Emission g/km: kombiniert: 125 / Energieeffizienz: A)

Ausstattung: Klimaanlage, Radio „Composition Colour“, Multifunktionsanzeige „Plus“, Fahrlichtregulierung „Light Assist“ u.v.m.

monatlich nur **139,- €¹** inkl. Erlebnisabholung in Wolfsburg, zzgl. Zulassungskosten

Leasing-Angebot:

Sonderzahlung 2.990,00 €

Nettodarlehensbetrag 21.500,00 €

Sollzinssatz 2,51 %

Effektiver Jahreszins 2,51 %

Laufzeit 36 Monate

Jährliche Fahrleistung 10.000 km

Gesamtbetrag 7.994,00 €

36 monatliche Raten á 139,00 €¹

Energieträgerkosten bei einer Laufleistung von 20.000 km: Kraftstoffkosten Diesel bei einem Kraftstoffpreis von 1,163 €/l
Abrechnungseinheit: 1.116,48 €. Jahressteuer für dieses Fahrzeug: 296,-€. Erstellt am 05.03.2019



1 Die Volkswagen Wechselprämie gilt bis zum 30.04.2019 für private und gewerbliche Einzelkunden mit Melde- oder Firmenadresse in Deutschland bei Inzahlungnahme eines Diesel-Altfahrzeugs mit der Abgas-Norm EURO 4 oder EURO 5 und gleichzeitigem Erwerb (Kauf/Leasing/Finanzierung) eines Volkswagen Neufahrzeugs oder Jahreswagen mindestens mit Abgas-Norm EURO 6. Die Zulassung des Diesel-Altfahrzeugs muss vor oder im Monat September 2018 erfolgt sein. Die konkrete Höhe der Volkswagen Wechselprämie ist abhängig vom erworbenen Modell. Diese wird bei Inzahlungnahmen zusätzlich zum Restwert des Altfahrzeugs gezahlt und gilt bei Kauf eines Neuwagen aller Antriebsarten. Zwischenverkauf, Schreibfehler und Irrtümer vorbehalten. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.



Volkswagen

Volkswagen Automobile Stuttgart GmbH

Stuttgart Feuerbach

Heilbronner Straße 392 | 70469 Stuttgart | Tel. 0711 / 2052856420

Weitere Angebote unter www.mein-neuer-volkswagen.de

Neuwagen-Verkauf
Samstags bis 16 Uhr!

Staatlich anerkannte Ausbildung (2-jährig) für junge Menschen im Sozialbereich

Wir geben Ihnen die Chance, eine praktische und zukunftssichere Ausbildung zu absolvieren, in der die persönlichen Fähigkeiten und die Freude am Umgang mit Menschen wichtiger sind als das letzte Abschlusszeugnis. Als Servicehelfer/in übernehmen Sie Service und Assistenz in Sozialen Einrichtungen.

Bewerbung: ganzjährig

Ausbildungsbeginn: 1. Oktober jeden Jahres
Unsere Berufsfachschule liegt zentral in Stuttgart und ist öffentlich sehr gut erreichbar.

Bildungszentrum Wohlfahrtswerk
Silberburgstr. 93, 70176 Stuttgart
Ansprechpartnerin: Liane Mayer
Tel. 07 11 / 6 19 26-840
liane.mayer@wohlfahrtswerk.de

Chance für
Hauptschüler/innen!



WOHLFAHRTSWERK
FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG

Ausbildung zum/zur Altenpfleger/in mit staatlicher Anerkennung

Die Altenpflege bietet erstaunlich vielseitige Arbeitsbereiche, wohnortnahe Arbeitsplätze und krisensichere Jobs. Nach der Ausbildung haben Sie hervorragende und vielfältige Aufstiegschancen und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Bewerbung: ganzjährig

Ausbildungsbeginn: 1. Oktober 2019
Unsere Berufsfachschule liegt zentral in Stuttgart und ist öffentlich sehr gut erreichbar.

Bildungszentrum Wohlfahrtswerk
Silberburgstraße 93 · 70176 Stuttgart
Ansprechpartnerin: Lisa van Ofen
Tel. 07 11 / 6 19 26-831
bewerbung.altenpflegeschule@wohlfahrtswerk.de

Sinnvoll und
zukunftssicher!



WOHLFAHRTSWERK
FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG